

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

177 (1.8.1938) Zweites Blatt



### Die Breslauer sportlichen Wettkämpfe abgeschlossen

Breslau, 31. Juli. Bei sinkender Sonne ist Samstag in Breslau eine der größten Sportfeste aller Zeiten zu Ende gegangen. Seit dem Beginn der eigentlichen Wettbewerbe mit ihren rund 250 000 Teilnehmern in 63 Großveranstaltungen hat die Sportstadt im Nordosten Breslaus unvorstellbare Menschenmengen gesehen. Der Schlußtag aber stellte alles in den Schatten.

Es gab keine unter den 20 Kampfstätten, die nicht ständig bis in den letzten Winkel von früh bis spät besetzt gewesen wäre. Dabei verfügt die Friesenwiese allein über 250 000 Sitzplätze; waren doch in der Schlesier-Kampfbahn, die ein Fassungsvermögen von rund 50 000 hat, mindestens 70 000 Zuschauer, die alle Treppen und Zugänge und selbst die innere Laufbahn im Sturm eroberten, ohne daß die Wäperrmannschaften dem alles hinwegschwemmenden Strom Einhalt bieten könnten. In der Bahn-Kampfbahn wohnten 25 000 bis 30 000 Zuschauer den letzten Entscheidungen der deutschen Leichtathletik-Meisterschaft bei, und auch bei den abfolgenden Schwimmwettkämpfen im Schwimmbecken, den Spielen der Tennisgemeinde, den Meisterschaften der Schwereathleten, der Ruder- und Segelregatta, dem Fischen, dem Kegeln und Schießen und den Schlußbränden der Kampfspiele ging die Zahl der Zuschauer in die Zehntausende.

Es ist unmöglich, aus der Fülle der spannenden Entscheidungen und der Anzahl der Ereignisse auch nur einen flüchtigen Auszug zu machen. Die Ergebnisse sind in Breslau auch nicht das Entscheidende, das ist vielmehr der Geist, der Wettkämpfer, Funktionäre und Zuschauer befeelte. Alle sind eine einzige große Familie, eine wirkliche Gemeinschaft, dem gleichen Ziel ergeben. Die deutschen Leibesübungen haben sich in Breslau in der Tat als Sache des ganzen Volkes und darüber hinaus als ein Kulturfaktor erster Ordnung für das Gesamtdeutschtum erwiesen.

Das zeigte sich besonders einprägsam an diesem „Tage der Gemeinschaft“. Bei dem zweiten Teil der Mustervorführungen, an denen diesmal die Schutzstaffeln, die Heeresporttschule Wismar, die SA, die tubetendeutsche Volksgruppe und die Kriegsmarine beteiligt waren, erwießen sich die Vorkämpferinnen der Jugendbewegung als große Erlebnis. Als Dolmetsch aller Anwesenden dankte ihnen der Reichsportführer spontan für die wundervollen Darbietungen. Zum letzten Male wurde dann auch wiederum das große Festspiel „Volk in Leibesübungen“ aufgeführt, an dem auch die gesamte Breslauer Schulschülerjugend teilnahm.

#### Weitere Sieger des Turnfestes

Die Errechnung der Sieger bei den zahlreichen turnerischen Wettkämpfen nahm eine geraume Zeit in Anspruch; erst am Freitag wurden folgende Sieger verkündet:

##### Volkstümlicher Dreikampf

Männer, Klasse 1: 1. Cramer-Nürnberg 69 P., 2. Janßen-Berlin 67 P. Klasse 2: 1. Wader-Wuppertal 68 P., 2. Batschauer-Bahr 65 P. Klasse 3 a: 1. Hanig-Berlin 73 P., 2. Söllinger-Darmstadt 69 P. Klasse 3 b: 1. Bloch-Dursburg 73 P. Klasse 3 c: 1. Beyer-Düsseldorf 67 P. Klasse 1 b: 1. Julius Müller-W. Ruchen 78 P. (Müller sprang 4 Meter hoch).

Frauen: 1. Bujoch-Wuppertal 73 P., 2. Strale-Siegen und Friedrich-Würzburg je 67 P.

##### Gymnastische Mehrkämpfe

Frauen: Sechskampf: 1. Seiber-Dels 104 P., 2. Fremd-Wehlar 103 P. Siebenkampf: 1. Kopp-München 128,5 P., 2. Köhne-mann-München 124 P., 3. Höfke-Göppingen 122 P. Achtkampf: 1. Gruner-Fort 157 P., 2. Schiefer-Essen 154 P.

#### Leichtathletische Entscheidungen

Frauen: 200 Meter: 1. Käthe Krauß-Dresden 24,7, 2. Boigt-Charlottenburg 25,4.

Hochsprung: 1. Dora Katjen-Bremen 1,60 Meter, 2. Friedrich-Würzburg 1,57 Meter.

Speerwerfen: 1. Lisa Gestus-München 44,20 Meter, 2. Lydia Eberhardt-Eisingen 43,60 Meter.

Diskuswerfen: 1. Mauermaier-München 48,17 Meter, 2. Sommer-Breslau 41,45 Meter.

80 Meter Hürden: 1. Gellius 11,6 Sek. (deutscher und Weltrekord eingestellt), 2. Spitzweg-München 11,9 Sek.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Sportclub Charlottenburg 49,2 Sek., 2. Eintracht Frankfurt 49,3 Sek.

Männer: 1500 Meter-Lauf: 1. Mehlhose-Berlin 3:56,4 Min., 2. Schaumburg-Berlin 3:56,4 Min.

3000 Meter Hindernislauf: 1. Raindl-München 9:25,8 Min., 2. Jegen-München 9:29 Min., 6. Wilhelm-Stuttgart 9:43,6 Min.

10 000 Meter-Lauf: 1. Berg-Köln 31:31 Min., 2. Schönrod-Wittenberg 31:31,6 Min.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Deutscher Sportclub Berlin 41,9 Sek., 2. Eintracht Frankfurt 42,3 Sek., 3. Post SB. Mannheim 42,5 Sek.

4 mal 400 Meter-Staffel: 1. Luftwaffenportverein Berlin 3:19 Min., 2. SC. Charlottenburg 3:20,6 Min.

Diskuswerfen: 1. Lampert-München 48,78 Meter, 2. Botabek-Wien 46,61 Meter

Hochsprung: 1. Weinköhl-Köln 1,90 Meter, 2. Martens-Kiel 1,90 Meter.

#### Turnier der Gauauswahl-Mannschaften

##### Fußball

Endspiel: Ostmark — Niedersachsen 4:1 (2:0)  
Um den 3. Platz: Südwest — Württemberg 5:0 (3:0)  
Trostrunde: Sachsen — Mittelrhein 1:0 (1:0).

##### Handball

#### Deutsche Frauen-Meisterschaft

Endspiel: BfV. Mannheim — TB. Berlin 3:4 (2:1).

#### Städteturnier (Männer)

Endspiel: Weihenfels — Hamburg 15:5 (9:2)  
Vorfinalrunde: Weihenfels — Breslau 11:10 (8:7).

#### Sport

#### Silberschild-Gruppenturnier

Endspiel: Sachsen — Bayern 1:0 (1:0)  
Trostrunde: Bayern Nachwuchs — Chile 2:1 (1:0)  
Frauenturnier: Sachsen — Schlesien 4:1 (2:1)  
Mitte — Ostmark 7:4 (4:1).

Schlesien gewann die große Kraußtaffel. Mit Ausnahme des Kunstspringens für Männer, das der Dsnabrücker Adelshof ganz überlegen mit 162,74 Punkten vor Leitert (135,19 P.) und dem Stuttgarter Kaiser mit 133,90 Punkten gewann, gab es am Schlußtag bei den Schwimmern nur noch Staffellämpfe. Die große Kraußtaffel der Gauen für Männer war das Ereignis im Schwimmstadion. Ueber die 10 mal 50 Meter übernahmen zunächst die Sachsen die Führung, wurden aber von Schlesien stark bedrängt. Beide Gauen lagen ganz klar vor den übrigen Wettbewerbern. Mit dem letzten Schwimmer zogen die Schlesier aber klar in Front und siegten in 4:45,8 vor Sachsen, Mitte, Berlin und Ostmark.

Deutsche Meisterschaft im Bierer-Mannschaftsfahren: 1. BfV. Sturmvogel Berlin 2:36:31 Std., 2. RW. Wandbeter Chemnitz 2:37:25 Std.

Südwest liegt bei den Festern. Aus dem Säbelmannschaftsturnier ging der Gau Südwest als Sieger hervor. Das entscheidende Gefecht sah Südwest gegen Bayern mit 9:2 erfolgreich.

Kenz-Ulm Zweiter im Kajak-Slalom. Ueber 100 Kanuten bewarben sich im Kajak-Slalom um den Sieg, der an der Sandbrücke ausgetragen wurde. Die Ergebnisse waren: Kajakboot: 1. Vogler-Wien 481,6 P., 2. Kenz-Ulm 516 P. Estimo-Kajak: 1. Schön-Frankfurt a. M. 622,8 P. Frauen: Kajakboot: 1. Frau Landgraf-Zwickau 424,8 P., 2. Frau Floh-Wien 467 P.

Händel-Nürnberg Kollschuhmeister. Mit der Kunstlaufmeisterschaft der Männer wurden die Titellämpfe im Kollschuhlaufen beendet. Deutscher Meister wurde der Nürnberger Frih Händel mit 5,389 Punkten vor Karl Waldeck-Dortmund mit 12,353,6 P.

#### Meisterschaften der Kegler

Für Sechser-Bereinsmannschaften wurden die Kämpfe am Samstag um die Deutsche Meisterschaft der Kegler auf Schere und Asphalt fortgesetzt. Die neuen Meister sind: Schere: 1. Kiehl 3482 Holz, 2. Rehm 3392, 3. Berlin 3297 Holz. Asphalt: 1. Frankfurt a. M. 2478 Holz, 2. Kassel 2415 Holz. Dreihakenkampf: 1. Berlin 5992 Holz, 2. Breslau 5978 Holz. Keichsmeister: Dreier-Klubmannschaften 3-Bahn: 1. Olympia Stuttgart 2149 Holz, 2. Roland München 2136 Holz.

## Unschuldiges Moskau

Es will von Grenzverletzungen nichts wissen — Die fernöstlichen Aufmarschpläne sollen verschleiert werden

Moskau, 31. Juli. Zu den aus japanischen Quellen stammenden Nachrichten über umfangreiche Kampfhandlungen an der mandchurisch-sowjetrussischen Grenze hatten die maßgeblichen sowjet-amtlichen Stellen gestern und heute erklärt, in Moskau lägen seit dem 29. Juli keinerlei Nachrichten über weitere Grenzkonflikte vor. Erst in den Abendstunden des Sonntag wurde von halbamtlicher Seite zugegeben, daß es im Laufe des 31. Juli zu einem „Feuergefecht“ zwischen sowjetrussischen und japanisch-mandchurischen Truppen gekommen sei. Die von japanischer Seite verbreiteten Meldungen, daß dabei auch Tanks und schwere Artillerie eingesetzt worden seien, werden hier jedoch dementiert. Ebenso wird natürlich die japanische Meldung, daß es einer japanisch-mandchurischen Abteilung gelungen sei, die von den Sowjetrussen besetzten Höhen bei Schangfeng wieder zu erobern, glatt abgefränt.

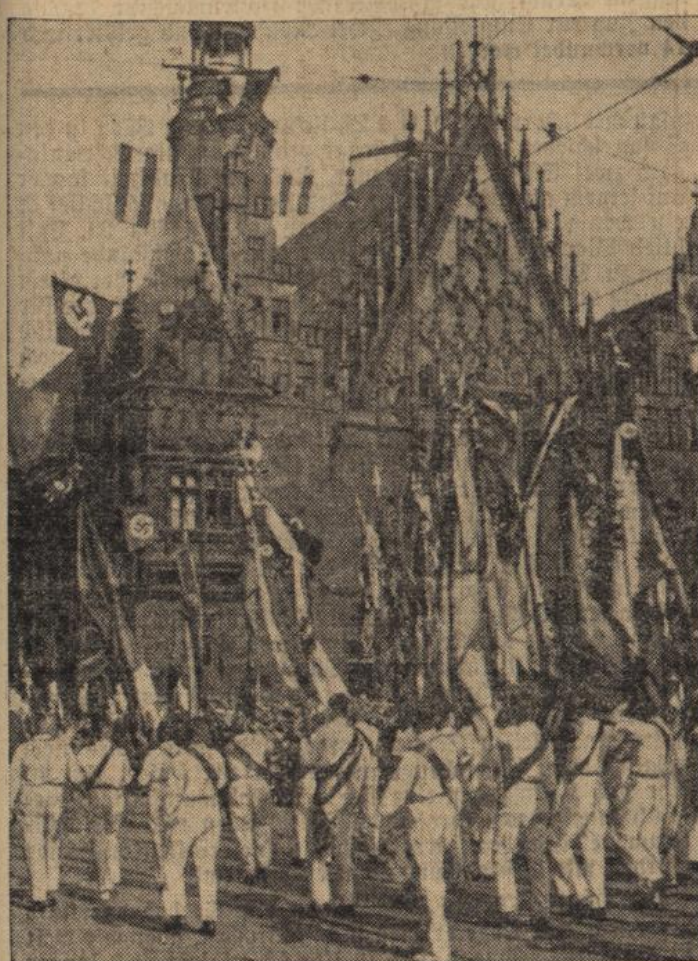
#### Japanischer Gegenstoß vertreibt Sowjetrussen

Hingung, 31. Juli. Wie das Hauptquartier der Kwantung-Armee meldet, haben japanisch-mandchurische Grenztruppen die

von Sowjettruppen besetzt gehaltenen Höhenzüge bei Schangfeng eingenommen. In dem offiziellen Bericht des Hauptquartiers heißt es, daß sich die Sowjettruppen nach ihrem Uebertritt auf mandchurisches Hoheitsgebiet auf den Höhen von Schangfeng festgesetzt und sofort mit dem Ausbau von Feldbefestigungen begonnen hatten. Mit Einbruch der Dämmerung griffen dann die sowjetrussischen Formationen unter dem Schutz von starkem Artilleriefeuer und mit Unterstützung von Tanks die japanisch-mandchurischen Grenzposten an. Die Japaner erwiderten darauf das Feuer, und bereits schon nach kurzer Zeit gelang es ihnen in einem Gegenstoß, die Sowjettruppen aus Schangfeng zu vertreiben und sie über die Grenze zurückzuwerfen. Hierbei wurden 28 Sowjetrussen getötet und 200 verwundet. Elf sowjetrussische Tanks, zwei Feldgeschütze, Tankabwehrgeschütze und Maschinengewehre sowie zahlreiche Kriegsmaterial geriet in die Hände der Gegner. Das Hauptquartier teilt hierzu mit, daß für diese Zwischenfälle die Sowjetrussen voll verantwortlich seien.

Wie ferner bekannt wird, ist es auch in anderen Gebieten zu sowjetrussischen Ueberfällen gekommen. In der Gegend von Nordorea beschossen starke Formationen der Sowjetrussen die Orte Kojo und Sozan mit Artillerie.

## Der aktuelle Bilderdienst vom Deutschen Turn- und Sportfest 1938



Deutschen Turner aus allen Gauen und allen Ländern der Erde jubelten Adolf Hitler zu.

Der Festzug des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau am gestrigen Sonntag nachmittag war ein Erlebnis für die vielen Zehntausende, das unvergesslich ist. Männer und Frauen aus dem Reich und allen Erdteilen huldigten dem Führer und Reichszanzler in grenzenloser Liebe und Dankbarkeit. Das Bild links zeigt die Turner mit ihren Fahnen vor dem Rathaus in Breslau. Mitte: Adolf Hitler mit dem Reichsportführer auf der Tribüne während des Festzuges. Rechts: Fahnenwingerinnen ziehen an der Führertribüne vorbei. (Egerl-Bilderdienst-W.)



# Erbitterter Deutschenhaß in der Tschecho-Slowakei

„haltet den Deutschen — schlagt ihn nieder!“

Prag, 31. Juli. In der Nacht auf Samstag kam es zu einem neuen unerhörten Ueberfall auf zwei Deutsche in der Prager Altstadt. Dr. Stelzig, Internist an der Prager deutschen Universitätsklinik, verließ in Begleitung seines Freundes Hüttl, der bei der Reichsberger Filiale der Versicherungsgesellschaft Victoria Berlin beamtet ist, eine Weinstube, wo er nach einer durchgeführten ärztlichen Visite einen kleinen Anstoß zu sich genommen hatte. Beim Verlassen des Lokals wurde Dr. Stelzig von einem tschechischen Gast angerempelt, ohne sich jedoch um ihn zu kümmern. Plötzlich erhoben sich etwa 20 bis 30 Personen und drängten die beiden Deutschen unter drohenden Zurufen vor das Lokal. Die Meute stürzte sich auf den ahnungslosen deutschen Arzt, entriß ihm seine Aktentasche, in der sich wertvolle medizinische Instrumente befanden, zerriß ihm die Kleider und schlug auf ihn solange ein, bis er bewußtlos auf der Straße lag. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich aufzurichten, während die tschechische Meute ihn weiter auf das größtmögliche beschimpfte. Schließlich gelang es ihm, auf dem etwa 15 Minuten entfernten Neuenstädter Ring zwei Polizisten ausfindig zu machen, die mit ihm in die Weinstube zurückkehrten. Dort versuchte man zunächst den Wackelknecht einzureden, das gar nichts geheißen sei. Erst als die Wackelknechte auf den vollkommen erschöpften und blutenden Arzt hinwiesen, erklärten die tschechischen Gäste plötzlich, daß Dr. Stelzig sie „herausgefordert“ habe. Aus den widersprechenden Behauptungen ging klar hervor, daß die Tschechen lügen. Der Ueberfallene erlitt zahlreiche Verletzungen. Weiter weist er blutunterlaufene Stellen an Stirn, Hinterkopf, Verletzungen an Lippen, an Nase und Mund auf.

Nach in der Nacht erschienen im Arbeitsamt der Subtendentschen Partei zwei Ausländerinnen — Schwedinnen aus Stockholm — in Begleitung eines Prager deutschen Herren, die als Zeugen dieses furchtbaren Ueberfalls die von Dr. Stelzig auf der Polizeistube angeführten Tatsachen bestätigten. Sie gaben zu Protokoll, gegen 1 Uhr nachts aus der Richtung Karlsplatz plötzlich laute Schreie und wüste Beschimpfungen vernommen zu haben. Als sie näher kamen, bemerkten sie, wie sich eine größere Menschenmenge auf einen jungen blonden Mann unter den Augen „haltet den Deutschen auf, schlagt ihn nieder!“ stürzten und auf ihn einschlugen. Bei den Angelegten habe es sich sowohl um Kellner als auch um Gäste aus einer nahegelegenen Weinstube gehandelt, die immer neuen Zuwachs aus dem Lokal erhielten, darunter auch zahlreiche Frauen, die in gleicher Weise unter wüsten Schimpfworten an der Prügelei teilnahmen. Die Prügelei wurde soweit fortgesetzt, bis der Ueberfallene regungslos auf dem Pflaster lag. Erst als er sich nicht mehr rührte, hätten

die Tschechen von ihm abgelaufen. Nach etwa drei Minuten habe sich der Ueberfallene erhoben. Die beiden Ausländerinnen hätten dann verflucht, irgendwo einen Polizisten ausfindig zu machen. Erst hinter dem Altstädterring seien sic auf eine Patrouille von zwei Polizisten gestoßen, die sie auf den Vorfall aufmerksam gemacht haben.

**Zeiger Ueberfall betrunkenen tschechischer Soldateska. — Subtendentscher durch Messerliche lebensgefährlich verletzt.**

Prag, 1. Aug. In der Nacht zum Sonntag kam es in Trautenau zu einem wüsten Ueberfall betrunkenen Tschechen auf einen Subtendentschen. Ungefähr um 1,15 Uhr wurde die Polizeiwache darauf aufmerksam gemacht, daß auf der Staatsstraße in Trautenau ein unbekannter Mann liege. Die Wache brachte den Unbekannten auf die Wache, wo der Polizeiarzt feststellte, daß der Eingestürzte durch zwei Stichwunden in den Rücken schwer verletzt sei. Der Polizeiarzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus an. Im Krankenhaus konnte der Unbekannte bisher noch nicht vernommen werden.

Später wurde festgestellt, daß der Ueberfallene Adolf Mathes heißt und ein Subtendentscher Malermeister ist.

Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß Mathes, der weiße Strümpfe trug, durch die Staatsstraße ging, wo er ohne jede Ursache von Bohuslav Hladik, einem Fleischergehilfen aus Trautenau, an die Schulter gestoßen wurde, worauf sich zwei Soldaten auf Mathes stürzten, die vorher mit Hladik in einem nahen Gasthaus gezecht hatten. Der Soldat Sado verletzte Mathes im Verlaufe des Ueberfalls zwei Messerliche in den Rücken.

Der zweite Soldat konnte zuerst nicht gestellt werden, weil ihn seine Kumpanen angeblich nicht kannten. Der Soldat Sado wurde verhaftet und gelangte die Tat im Garnisonkommando ein. Das blutige Messer, mit dem er Mathes gestochen hatte, wurde bei ihm gefunden. Sado wurde in Haft genommen und es wurde gegen ihn Strafanzeige erstattet. Auch Hladik wurde in Polizeihast gehalten, auch gegen ihn wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Wie weiter festgestellt wurde, hatten sich Hladik und die beiden Soldaten bereits beim Verlassen des Gasthauses mit einem unbekannten Zwillings gerausht. Die Genannten haben den ruhmlosen Ueberfall in Trunkenheit begangen.

Der Zustand des überfallenen Subtendentschen ist sehr bedenklich. Im Krankenhaus wurden Lungenblutungen festgestellt.

## Wer zahlt die Kosten der Mission Runcimans?

London, 30. Juli. Die diplomatischen und politischen Korrespondenten mehrerer Londoner Morgenblätter melden, daß die Kosten für die Mission Lord Runcimans von der britischen Regierung getragen würden, unterstreichen aber erneut, daß zwischen der Aufgabe Lord Runcimans und der amtlichen Politik Londons kein Zusammenhang bestehe. „Daily Express“ schreibt in diesem Zusammenhang in einer Kolumne: „Obwohl die britische Regierung es klar gemacht hat, daß Lord Runciman weder sie noch irgend eine andere Regierung vertritt, wird der Besuch Lord Runcimans in Prag von einigen französischen Freunden Englands und einigen tschechischen Kreisen so ausgelegt, als bedeute er ein Eingreifen der britischen Regierung in die Streitfrage. Das ist nicht wahr, und sie bedauern, daß das nicht wahr ist. Ihre Hoffnungen werden jetzt von neuem schwellen, nachdem nun bekannt geworden ist, daß ein Berater des Foreign Office Lord Runciman nach Prag begleiten wird. Aber sie werden sich verrechnen.“

## Prager „Begrüßungsartikel“ für Runciman.

Prag, 31. Juli. Die vom Außenministerium gewöhnlich gut unterrichtete „Lidove Noviny“ veröffentlicht zur bevorstehenden Ankunft Runcimans in Prag einen recht sonderbaren „Begrüßungsartikel“, der zweifellos geeignet ist, dem englischen Politiker die tschechische Mentalität rasch nahe zu bringen. Das Blatt schreibt u. a., man tue so, als ob es in Europa nur einen Streit zwischen der tschecho-slowakischen Regierung und der deutschen Minderheit (!) gäbe. Daraus entstehe die „grotesten Situation“, daß das „allmählich vom Vangermanismus verschlungene Europa“ einem Teil Europas einrede, es möge sich doch im Interesse des Friedens auch noch verschließen lassen. Wenn man uns zuredet, schreibt das Blatt, daß wir alles geben sollen, was man von uns verlangt, so können wir auch fragen, was für ein Beispiel die geben, die uns zur Nachgiebigkeit raten, vor allem England. Was die „indische Minderheit“ von 350 Millionen

Menschen betreffe, so habe Lord Halifax als gewesener englischer Botschafter reiche Erfahrungen darüber, was es heiße, eine Minderheit zu beschützen. Die indische Verfassung sei keinesfalls das Ende des englisch-indischen Streites.

England, so fährt das Blatt im gleichen Tone fort, könne freilich darauf hinweisen, daß es nachzugeben verheißt. Es lieh sich General Franco mehr als 60 Schiffe zerhacken u. erklärte stolz, es sei zu mächtig, um sich deshalb schämen zu müssen. Wenn das für England gilt, so gilt das für die Tschecho-Slowakei das Gegenteil. England kann viel riskieren, die Tschecho-Slowakei sehr wenig. Dieser Vergleich zeigt, daß uns jemand zur Einigung rät, der sich selbst in vielen Fällen von der völligen Unmöglichkeit einer Einigung überzeuge und die wenigen jämmerlichen Einigungen, die er erlangt, mit Opfern bezahlt, die sich wohl das reichste Land der Welt erlauben kann, an denen aber ein Land wie das unsere verbluten muß.

An anderer Stelle, schreibt das Blatt: „Alle unsere Freunde und Feinde müssen damit rechnen, daß es keine Kraft und nicht genug Macht einfluß gibt, der uns zwingen könnte, Lebensinteressen aufzugeben, für deren Verteidigung sind wir auch zu den größten Opfern bereit.“ Wenn Chamberlain betont, daß Lord Runciman in persönlicher Eigenschaft komme und die britische Regierung keine Verantwortung übernehme, dann kann auch die Verantwortung unserer Regierung ihm gegenüber nicht größer sein. Die Engländer kümmern sich auch um das Einverständnis der Henslein-Leute mit Lord Runciman.

**Finnischer Protest in Moskau.** Im Auftrag der finnischen Regierung hat der finnische Geschäftsträger in Moskau dem sowjetrussischen Außenministerialrat eine Protestnote überreicht, in der Verwahrung eingelegt wird wegen der Behinderung der finnischen Schifffahrt auf der Neva und in der Garantien für die zukünftige Behandlung gemäß den bestehenden Vereinbarungen gefordert werden.

## Subtendentsche zur Entsendung Runcimans

Prag, 30. Juli. In der von Konrad Heinein herausgegebenen „Rundschau“ behandelt deren Hauptschriftleiter König die Erwartungen der SDP. von der Tätigkeit des englischen Beobachters und Gutachters. Die Subtendentschen fühlen sich zu keinem größeren Optimismus verpflichtet, als Chamberlain selbst. In den neuen Abschnitt der Behandlung des Nationalitätenproblems trete das Subtendentschum mit der ruhigen Zuversicht des überzeugten Kämpfers für Recht und Gerechtigkeit ein. Je unvoreingenommener die Lage des Subtendentschums überprüft werde, desto mehr habe es zu gewinnen: je nüchterner Behauptungen gegen Behauptungen und Tatsachen gegen Tatsachen abgewogen würden, desto klarer werde die Berechtigung der Subtendentschen Forderungen hervortreten; je gründlicher die Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer umfassenden Lösung des Nationalitätenproblems in der Republik erschöpft werden, desto einleuchtender werde in Erscheinung treten, daß die Vorschläge der Subtendentschen in Wahrheit nur das Richtige im Rahmen des Notwendigen enthalten. In diesem Sinne begrüßten die Subtendentschen den englischen Beobachter und Gutachter, so wie sie jeden begrüßen, der auf dem alten Kampfplatz ihrer Heimat die Wahrheit — und nichts als die Wahrheit — suche.

## Erfolge der nationalen Luftkämpfe

Vormarsch an der Etremaadura-Front

Bilbao, 30. Juli. Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, wurde an der Etremaadura-Front der Vormarsch fortgesetzt. Durch geschickte Operationen konnte ein 40 Kilometer langer Gebietsstreifen von den Bolschewikern befreit werden, dessen Säuberung von verstreuten roten Truppenteilen fast beendet ist.

Im Luftkampf haben die nationalen Flieger sechs Curtis-Apparate und einen Katacha-Bombe abgeschossen. In der Nacht zum Mittwoch bombardierte die nationalspanische Luftwaffe den Hafen von Gandia. Zahlreiche Lagerbehälter gingen dabei in Flammen auf. Am Donnerstagnachmittag wurden die Bahnanlagen von Tarragona angegriffen. Auch hier konnte starke Explosionen und Brände, besonders bei einer Kriegsmaterialfabrik, beobachtet werden. Einen weiteren erfolgreichen Angriff unternahm die nationale Luftwaffe auf den Hafen von Valencia, der ebenfalls wirtungslos mit Bomben belegt wurde.

## Besoldungsangleichungen in Oesterreich

Wien, 30. Juli. Der Reichsfinanzminister hat eine Verordnung über die Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiet des Besoldungs- und Versorgungsrechtes in Oesterreich erlassen, die einen weiteren Schritt zur Angleichung der österreichischen Verhältnisse an das Altreich bedeutet. Auf dem Gebiet der Kinderzuschläge gelten ab 1. Juli in Oesterreich für alle öffentlich-rechtlich Bediensteten die Sätze der Besoldungsordnungen des Reiches. Auch hinsichtlich der Unterhaltszuschüsse für Beamtenanwärter und Aspiranten ist eine Angleichung getroffen, die im Ergebnis der im Reich geltenden gleich kommt. Kamentlich gilt dies für die vorberufenen Beamtenanwärter. Es liegt auf der Hand, daß das Reich den Wunsch hat, so schnell wie möglich auch auf dem Gebiet des Beamten- und Versorgungsrechtes zur reiflichen Verschmelzung der österreichischen Verwaltung mit dem Reich zu gelangen. Entsprechende Entwürfe sind bereits ausgearbeitet, da ihre Inkraftsetzung aber noch eine Zeit dauern kann, ist aus sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen die Regelung der Kinderzuschläge und Unterhaltszuschüsse vorweg genommen worden.

## Stärkere Heranziehung zur Körperschaftsteuer

Wien, 30. Juli. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Erhöhung der Körperschaftsteuer für die Jahre 1938 bis 1940 erlassen. Für Körperschaften, deren Einkommen 100 000 RM. übersteigt, wird die Körperschaftsteuer in den Jahren, in denen sie jetzt 30 Prozent beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 35 und für 1939 und 1940 auf 40 Prozent erhöht. Wo sie jetzt 15 Prozent beträgt, erfolgt die Erhöhung auf 17,5 bzw. 20 Prozent. Die Vorauszahlungen, die ab 10. September 1938 bis zur Bekanntgabe des Körperschaftsteuerbescheides für 1938 fällig werden, erhöhen sich um ein Drittel. Die Notwendigkeit dieses Gesetzes ergibt sich aus dem außergewöhnlichen Finanzbedarf des Reiches. Die Erhöhung der Körperschaftsteuer wird auf die leistungsunfähigen Betriebe beschränkt, deren Einkommen 100 000 RM. übersteigt. Die Erhöhung ist außerdem auf drei Jahre befristet.

**Zug in Mexiko durch Bombenanschlag entgleist.** Am Freitag wurde ein Bombenanschlag auf den Zug San Luis Potosi-Tampico zwischen den Bahnhöfen El Gato und Berreguita verübt. Die explodierende Höllenmaschine brachte den Zug zur Entgleisung. Zwei Menschen sind getötet und 14 verwundet worden.

## „Vorwärts!“ war Bismarcks letztes Wort

Vor 40 Jahren ging der große Kanzler in die Ewigkeit ein

Als in der Nacht vom 30. zum 31. Juli 1898 der größte deutsche Staatsmann des 19. Jahrhunderts nach einem lattenreichen Leben die Augen zum letzten Schlummer schloß, waren zwischen Geburt und Tod genau eintausend Monate verstrichen. Ist es nicht eigenartig, daß Bismarck selbst, der bei allem nüchternen Denken der Zahlenkatalogist im Ablauf des menschlichen Lebens nicht unympathisch gegenüber stand, aus der Beobachtung im Auf und Ab seines eigenen Lebens zu der Ueberzeugung gekommen war, daß das Jahr 1898 auch sein Todesjahr sein werde?

Nach dem Tode seiner Gattin Johanna war es dunkel im Leben Bismarcks geworden. In einem Briefe an seine Schwester hat er die Einsamkeit um sich geschildert: „Meine Söhne haben außerhalb des Schaffens des väterlichen Hauses ihre Selbstständigkeit gesucht. Marie ist bei mir als liebende Tochter, aber doch auch nur zeitweilig entliehen. Was mir blieb, war Johanna, der Verkehr mit ihr, die tägliche Frage ihres Wohlbefindens, die Bekämpfung der Dankbarkeit, mit der ich auf 48 Jahre zurückblende. Und heute ist alles öd und leer.“ Auch der Freundeskreis hatte sich gelichtet. Tot waren auch die Pferde und Hunde, die er liebte. Nur noch der Wald bot ihm Trost. Im Frühjahr 1898 lagte der 83-jährige Bismarck: „Ich habe nur noch ein Zufluchtsmittel, das ist der Wald.“ Die hundertjährigen Eichen im ältesten Teil des Sachsenwaldes, die Douglas-Balmen, die er vor Jahrzehnten selbst gepflanzt hat und die jungen Schonungen — das ist keine Welt, in der er einzig noch zu leben vermag. So kann man es verstehen, daß er auch dort seine letzte Ruhe finden möchte, „wo das Sonnenlicht und der frische Hauch des Windes mich erreicht. Der Gedanke an die enge Schachtel da unten ist mir gräßlich.“ Freilich hatte er sich andererseits schon längst damit abgefunden, daß kein

Grabstein in einem Mausoleum stehen werde. Selbst die Grabinschrift hatte er dafür niedergeschrieben.

Als Bismarck in den tausendsten Monat seines Lebens trat, verschlechterte sich auch seine Gesundheit. In den letzten Jahren war er von gewissen Altersgebreiten nicht verschont geblieben. Zwar war er durch Schwenningers ärztliche Kunst, vor allem aber durch dessen strenge Bewusstseinsregulation, gegen die er gern rebellierte und sie schließlich doch wieder befolgte, vor plötzlichen Gefahren bewahrt geblieben. Heute wissen wir, daß wir es Schwenninger zu verdanken haben, wenn das der Nation so teure Leben Bismarcks um fast ein Jahrzehnt verlängert werden konnte.

Schon in den Frühjahrsmonaten war Bismarck zeitweilig von schlafähnlicher Apathie befallen. Die Atmung beschränkte sich und verurteilte ihn dadurch viele Beschwerden. Seine starke Natur überwand jedoch, freilich in immer kürzer werdenden Abständen diese Anfälle, die sich gegen die Mitte des Juli in einen chronischen Zustand verdichteten. Fieber und starkes Phantastieren waren die äußersten Kennzeichen dafür. Dennoch war er geistig regsam und teilnehmend wie immer, zumal in den Stunden der Mahlzeiten. Leichte Schwellungen des Körpers nötigten ihn, mehr Zeit im Bett oder im Ruhestuhl zu verbringen, als er es gewohnt und ihm lieb war.

Am 22. Juli traf sein ältester Sohn Herbert Bismarck in Friedrichsruh ein. Aus den Briefen an seine Gattin sind wir über die letzten Tage und Stunden Bismarcks auf das genaueste unterrichtet. Danach hatte Schwenninger in den Tagen des 21. und 22. Juli keine akute Gefahr für das Leben des Fürsten befürchtet. Er war infolge dessen von Friedrichsruh abgereist, kehrte aber am 26. Juli wieder zurück, da der Körper Bismarcks bedenklich angeschwollen war. Gleichzeitig fielen die ersten Nachrichten über die Verschlimmerung im Befinden des Fürsten in die Öffentlichkeit durch Begreiflicherweise bemächtigte sich der Öffentlichkeit in Deutschland und auch im Ausland eine große Spannung und Erregung.

Am 27. Juli vermachte jedoch Bismarck noch einmal aufzusehen. Er rasierte sich sogar an dem gewohnten Fenster-

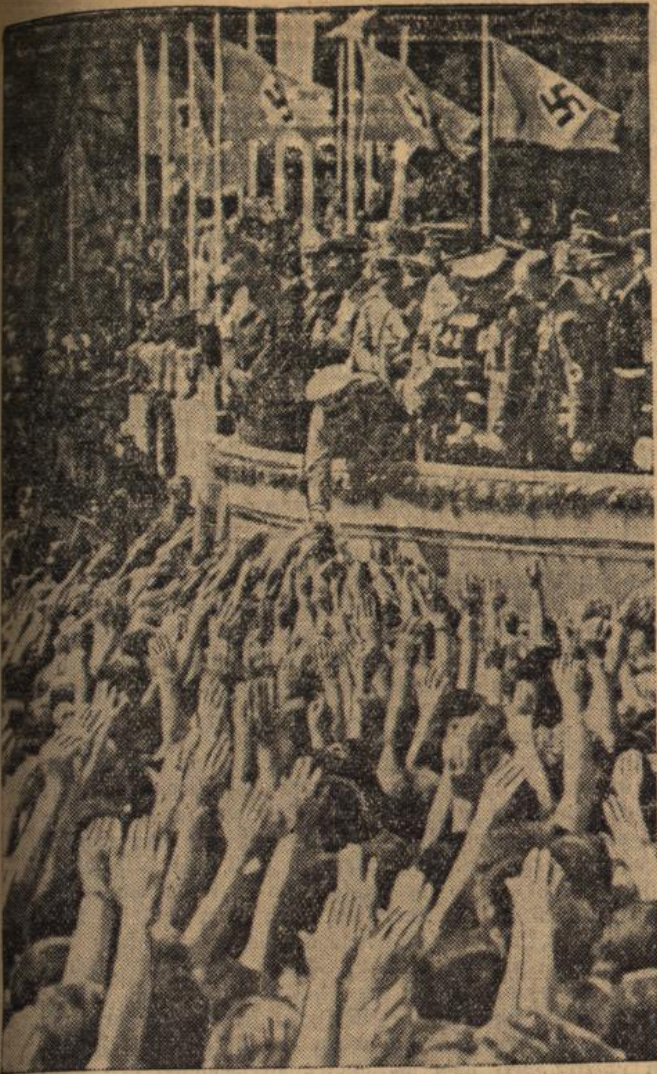
platz mit sicherer Hand. Am 28. ließ er sich zum Essen in den Salon schieben und trank sogar mit Erlaubnis Schwenningers zwei Gläser Champagner. Nach der Mahlzeit las er auf seinem alten gewohnten Platz Zeitungen, auch schloß er ein wenig und rauchte dann drei Pfeifen. Am 29. Juli blieb Bismarck zu Bett, die fibrigen Schlafzustände nahmen zu. Die Nacht zum 30. verlief voller Anstrengung, vor allem atmete Bismarck schwer, fast röchelnd. Schwenninger, der für kurze Zeit Friedrichsruh verlassen hatte, wurde telefonisch zurückgerufen. Ein Anfall von schwerer Atemnot ging noch einmal vorüber. Bei geschlossenen Augen sprach er wiederholt, jedoch meist unverständlich.

Da Bismarck fast vier Tage hindurch kaum etwas feste Nahrung zu sich genommen hatte, fragte Herbert Dr. Chryzander, ob man seinem Vater nicht etwas Eigelb mit Cognac geben solle. Er stimmte zu und legte das Glas mit dem Getränk Bismarck an die Lippen. Bismarck öffnete die Augen, schob den Löffel weg, ergriff das Glas, rief „Vorwärts!“ und trank den Cognac. Das war das letzte Wort, das er gesprochen hat. Dann legte er den Kopf mit geschlossenen Augen zurück und atmete weiterhin schwer. Das war kurz nach 6 Uhr 30. Um 9 Uhr verstarb Chryzander durch Aethereinspritzungen die Lebenskräfte zu reizen, um sie bis zu Schwenningers Ankunft zu halten. Die Einführung der Spritze hatte einen leisen Schmerzenslaut und, soweit dies noch möglich war, Entziehungsbewegungen zur Folge. Um 10 Uhr gab Chryzander eine starke Morphiuminjektion, wodurch langsames und gleichmäßiges Atmen und eine vollkommene Ruhe des Körpers eintrat. Die erkaltenden Hände wurden mit heißen Gummipfatten erwärmt.

Um 10 Uhr 40 traf Schwenninger ein. Er hob das linke Augenlid, das Auge erschien nicht gedrohen, aber wie weit in die Ferne schauend. Um 10 Uhr 57 erfolgte nach langer Pause der letzte Atemzug.

Das Leben eines wahrhaft großen Deutschen war erloschen. Der Gründer des zweiten Deutschen Reiches war in die Ewigkeit und damit auch in die Unsterblichkeit eingegangen. Kurt Fischer.





Ungezählte Hände strecken sich dem Führer entgegen. Beim Festzug der Turner in Breslau kam es vor der Führertribüne immer wieder zu rührenden und begeisternden Szenen. Ungezählte Hände reckten sich grüßend dem Führer aller Deutschen entgegen. (Schertl-Bilderdienst-M.)

# Glänzender Verlauf des Karlsruher Reit- und Fahrturniers

Karlsruhe, 31. Juli. Das Karlsruher Reit- und Fahrturnier 1938 war auch dieses Jahr wieder unter der guten Turnierleitung der SS-Standartenführers Dr. Hausamen ein glänzender Erfolg für den Veranstalter. 8000 Zuschauer füllten die Ränge und säumten den herrlichen Rasen der Ruppurrer Rennwiesen zu den Hauptwettbewerben am Sonntag nachmittag. Ihr reges Interesse für den Pferdesport, der im nächsten Jahre noch eine Bereicherung durch Flachrennen erfahren soll, bekundeten durch ihr Erscheinen Landesbauernführer Engler-Füßlin, Landesjagdwart für Pferde Bürgermeister Wirth-Altenheim, Oberleitungsleiter Helff und SS-Gruppenführer Kaul sowie viele Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Gliederungen der Bewegung und der Behörden.

Schönstes Sommerwetter begünstigte an beiden Tagen das vielseitige Turnierprogramm, das vor allem in den schweren Jagdspringen heiß umstrittene Wettbewerbe der besten süddeutschen Turnerreiter und Pferde brachte. Am Haupttag steuerte der bekannte Turnerreiter SA-Obersturmführer Jangmann-Saarbrücken seinen Richthofen gleich in den zwei wichtigsten

Wettbewerben fehlerlos und am schnellsten über die kniffligen Hindernisse und verwies im Jagdspringen Klasse M. Rittmeister Brands Hirtin und im Jagdspringen Klasse SA. den famosen Karl unter Wm. Friedrich vom 1. R.R. 18 jeweils auf die zweiten Plätze. Ueber den schwierigen Parcours der Klasse SA. mit seinen 16 Hindernissen bis zu 1,50 Meter Höhe kam außer den genannten nur noch Diplomat von der SA-Gruppe Südwest unter Sturmbj. Senisch fehlerlos ins Ziel. Rittmeister Brandt, der in den vergangenen Jahren außerordentlich erfolgreich auf den Pferden der Kavallerieschule Hannover war, entschädigte sich für die entgangenen Siege in den Springen mit einem Erfolg seiner Hirtin in der schwierigen Eignungsprüfung für Jagdpferde Klasse L m. M. Für eine willkommene Abwechslung sorgten neben einzelnen Schaumummern auch die Vielseitigkeits-, Eignungs- und Dressurprüfungen, bei denen der Stall Friedrichshof, die SA-Gruppe Südwest sowie Neuschlings Karolinger am erfolgreichsten waren. Den Abschluß bildete vor der Preisverteilung das Glücksjagdspringen der Klasse L, das Oblt. Röstlins Nawa (Wm. Ebner) nach dem Erfolg des Jagdspringens M am Samstag noch einen zweiten beachtenswerten Sieg verschaffte.

## Allerlei Interessantes aus Baden

Karlsruhe, 31. Juli. (Frontkämpferbeu.) Auf ihrer Reise, die sie auf die Einladung des Führers zu den Schlachtfeldern Nordfrankreichs gemacht haben, trafen Samstagabend 196 Frontkämpfer des R.M. 16 (Witt), dem auch der Führer einst angehörte, in Karlsruhe ein, wo sie im Bürgerlaale des Rathauses herzlich willkommen geheißen wurden. Verkehrsminister Lohse begrüßte die Gäste im Auftrag des Oberbürgermeisters und im Namen des Verkehrsvereins. Anschließend an den Empfang waren die Gäste mit den Kameraden des NS-Reichsfliegerbundes im Turghof zusammen.

Gaggenau, 31. Juli. (Kinderrunken.) Der zehnjährige Friedrich Hüder aus dem Stadtteil Ottenau fiel beim Spielen in den Mühlkanal und ertrank. Die Leiche ist geborgen.

Forstheim, 31. Juli. (Verkehrsunfall.) Beim Ueberqueren der Kreuz- und Kaiserstraße wurde der 62 Jahre alte Elektromeister Anton Beck von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Die Schuld trifft den Verunfallten selbst.

Oberhausen b. Bruchsal, 31. Juli. (Ehrenpatenschaft.) Generalfeldmarschall Ministerpräsident Hermann Göring hat die Patenschaft für das 12. Kind (einen Jungen) des Gemeindevorstehers Jakob Scheurer III. übernommen und eine Ehrenpatenschaft übergeben.

Mingelheim b. Bruchsal, 31. Juli. (Sängerfest.) Am Sonntag, den 7. August, wird hier das Sängerfest des Kreises Gruppe Nord durchgeführt werden. Für das Wettbewerbsprogramm haben sich zwölf Vereine mit 600 Sängern gemeldet.

Bammatal b. Heidelberg, 31. Juli. (Fabrikjubiläum.) Die Tapetenfabrik Gebr. Dögel kann auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine glänzende Feier statt.

Freiburg, 31. Juli. (Wegen Schwarzbrennerei verurteilt.) Der 42 Jahre alte Johann Müller, der in der Gemeinde Biel (Amt Müllheim in Baden) eine gewerbliche Abfindungsbrennerei betreibt, wurde anlässlich einer Kontrolle durch die Zollbehörden bei der Schwarzbrennerei auf frischer Tat erwischt und in Haft genommen. Aus den beschlagnahmten Geschäftsbüchern und Unterlagen ergab sich, daß der Angeklagte durch mehrere Jahre hindurch ein Ueberqu岸tum von etwa 1800 Litern Schnaps in den Handel brachte, das nicht angemeldet und nicht versteuert war. Das Schöffengericht verurteilte Müller wegen Schwarzbrennerei, Steuerhinterziehung und Beregeln gegen das Branntweinmonopolgesetz zu vier Monaten Gefängnis, zu 6144 M. Geldstrafe, zu 500 M. Ordnungsgeld sowie zu einer Wertersatzstrafe von 2000 M. Außerdem erging Gerichtsbescheid, daß die Brennereieinrichtung des Angeklagten einzugehen ist.

Konstanz, 31. Juli. (Start zum Mittelrheinflug.) Am Samstagvormittag starteten 37 Maschinen zum Mittelrheinflug. Der Start vollzog sich reibungslos und innerhalb 45 Minuten hatten sämtliche Maschinen ihren Flug angetreten. Gegen Mittag landeten die Flieger sämtlich in Karlsruhe, von wo aus der Flug nach Wehr und Koblenz ging und am Sonntag in Saarbrücken endete.

Wahr, 30. Juli. (Einbruchsvorfall.) Während die junge Wirtin des Gasthofes zum Löwen, hier, am Freitag nachmittag in ihrer Wohnung schlief, wurde sie von einem Dieb, der sich am Nachttisch zu schaffen machte, plötzlich überrascht. Der freche Eindringling verlor die Frau mehrere Schläge ins Gesicht, wodurch sie verletzt wurde. Auf die Hilferufe entfernte sich der Uebeltäter aus dem Zimmer und flüchtete.

Konstanz, 30. Juli. (Todesurteil.) Am Freitag stürzte aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Glarnerstraße ein vierjähriges Mädchen auf die Straße. Dabei erlitt es so schwere Verletzungen, daß es auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Bei dem tödlich verunglückten Kind handelt es sich um die vierjährige Doris Pfeifer aus Bermatingen im Amt Ueberlingen. Das Kind verbrachte in Konstanz seine Ferien.

## Südwestmarklager 1938 in Offenburg

Feierliche Eröffnung durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner

Offenburg, 31. Juli. Wiederum wurde in diesem Jahr die weiche Feststadt an der Kinzig aufgebaut und am Sonntag ist neues Leben in sie eingeleitet. Das Südwestmarklager in diesem Jahr ist ein reines Jungvolklager und steht im Mittelpunkt der 85 Zugenlager die in diesem Sommer in ganz Baden durchgeführt werden. Vom 1. bis 8. August wird es etwa 2000 Jungvolkführer beherbergen, während vom 10.-19. August etwa die gleiche Anzahl Pimpfe das Lager beziehen werden.

Zur feierlichen Eröffnung am Sonntagnachmittag gab Obergebietsführer Kemper einleitend einen Ueberblick über die Lagerarbeit der badischen Hitlerjugend und sprach über den Sinn der Südwestmarklagers, in dem die badischen Jungvolkführer mit dem frischen und frohen Geist erfüllt werden, mit dem sie dann am Werk des Führers arbeiten werden.

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner sprach zur Jugend über die ungeheure Arbeit, die in der Zeit seit dem

## Die Seuche in Elßig-Lothringen am Ende des ersten Halbjahres 1938.

Nach den Mitteilungen des französischen Veterinärdepartements waren in Elßig-Lothringen am 30. Juni 1938, also am Ende des ersten Halbjahres 1938, nach 101 Gemeinden und 802 Gehöfte mit 5079 Tieren von der Maul- und Klauenseuche befallen. Sowohl im Unter- als auch im Oberelsaß hat der Monat Juni einen merkwürdigen Rückgang der Seuche mit sich gebracht. Auch in Lothringen ist die Zahl der verletzten Gemeinden und Gehöfte gefallen. Im Unterelsaß trafen auf die einzelne verletzte Gemeinde am Abschluß des ersten Halbjahres 1938 rund 24 Tiere. Etwa die gleiche Zahl traf auf jede Seuchengemeinde Lothringens. Wesentlich schlimmer liegen aber die Verhältnisse im Oberelsaß. Dort sind nicht weniger als 82 Tiere im Durchschnitt jeder Seuchengemeinde von der Krankheit befallen. Die Ursache dieser Erscheinung liegt wohl darin begründet, daß das Oberelsaß zu Beginn des Seuchenauftrittes verhältnismäßig wenig befallen war und jetzt dort das ansteigend nachgeholt wird, was die anderen beiden Verwaltungsbezirke Elßig-Lothringens bereits durchgemacht haben.

Maul- und Klauenseuche in der Schweiz erloschen. Das eidgenössische Veterinärdepartement teilt mit, daß in der vergangenen Woche noch an einer einzigen Stelle, und zwar im aargauischen Oberwil, sich ein neuer Fall von Maul- und Klauenseuche ereignete. Er wurde durch Notschlachtung der Tiere beseitigt. Damit sei die Schweiz zur Zeit seuchenfrei geworden.

Unwetter in der Tschechoslowakei. Freitag gingen über dem Gebiet der Tschechoslowakei schwere Gewitter nieder, die zwei Menschenleben forderten und große Wasserschäden verursachten. In der Nähe von Teschen in tschechisch-Schlesien wurde ein 17jähriger Feldarbeiter vom Blitz erschlagen. Das zweite Opfer des Unwetters wurde ein Radfahrer, den der Blitz auf die Straße schleuderte, wo er tot liegen blieb. Aus dem tschechoslowakischen Vöckerei-Trenkling-Teplick werden große Ueberflutungen gemeldet.

Neun Personen vom Blitz getötet. Bei einem über Ostobereschlesien und dem benachbarten Dombrowa-Gebiet niedergegangenen schweren Unwetter wurden neun Personen durch Blitzschläge getötet und neun weitere schwer verletzt. Auch der Sachschaden, den das Unwetter in den beiden Gebieten verursachte, ist erheblich.

100 Mill. RM. Reichsbürgschaften für Wohnhausbauten. Durch ein neues Reichsgesetz ist der Reichsarbeitsminister ermächtigt worden, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bürgschaften für Darlehensverbindlichkeiten zur Förderung von Wohnhausbauten zu übernehmen, die zur Durchführung von städtischen Maßnahmen im Sinne des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 notwendig sind. Der Höchstbetrag ist zunächst auf 100 Mill. RM. begrenzt.

Scharfer Protest Tokios. Die neue Grenzverletzung nördlich von Schangjeng an der Ostgrenze Mandschukuo, wo eindringende Sowjetsoldaten die Grenzwaache beschossen und mit Verlusten zurückgetrieben wurden, wird in Tokio als ernster Vorfall bezeichnet. Ein von dem Geschäftsträger der Sowjetbotschaft in Tokio dem japanischen Außenamt überreichter Protest wegen einer angeblichen Grenzverletzung bei der Zurückweisung eingedrungener Sowjettruppen (!) wurde nicht nur als vollkommen unbegründet abgelehnt, sondern gleichzeitig mit einem scharfen Protest der japanischen Regierung beantwortet.

Omibusunglück in Kapland. Einer Meldung aus Port Elizabeth (Kapland) zufolge, ereignete sich dort ein Verkehrsunfall, bei dem vier Personen getötet und 22 verletzt wurden. Ein mit Arbeitern voll besetzter Autobus, dessen Lenker die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte, geriet auf abschüssiger Straße aus der Fahrbahn und stieß mit voller Wucht gegen eine Umzäunung.

Bombenanschlag in Jerusalem. Am Samstagabend wurde in einer belebten Straße in Jerusalem abermals ein Bombenanschlag unternommen wobei drei Mädchen und ein Junge leicht verletzt wurden. In Saïd in Nordpalästina drangen Freikämpfer in das Regierungshospital und befreiten die dort liegenden verwundeten Kameraden. Bei Tularem wurde ein tabischer Polstul erloschen.

## Deutsche Elektroerzeugnisse in aller Welt

WA. Wir wissen, daß die Ausfuhrlage in fast allen Ländern der Welt durch Kriseneinflüsse und unnützes Kriegsgeschrei nicht besser geworden ist. Umso wichtiger ist die Aufgabe Deutschlands, auch auf diesem Gebiete für Frieden, wirtschaftlichen Frieden zu sorgen. Dazu müssen unsere Handelspartner zwei Voraussetzungen erfüllen: Guten Willen zur Zusammenarbeit und Aufnahmefähigkeit für deutsche Waren mitbringen.

Bekanntlich haben wir mit unseren Spezialitäten schon seit Jahrzehnten die besten Ausfuhrerfolge gehabt. Als Beispiel wollen wir auf die Ausfuhr von chemischen Elektroerzeugnissen, vielseitigen Maschinen, verschiedenartigen Elektroerzeugnissen usw. hinweisen. Erfreulicherweise ist es mit der deutschen Elektroausfuhr von Jahr zu Jahr bergauf gegangen. Der Anteil der Elektroausfuhr an der Ausfuhr von Fertigwaren lag seit 1933 immer über 10 v. H. und seit Anfang 1938 über 11 v. H. der deutschen Gesamtausfuhr. Wenn wir uns die genauen Werte der Elektroausfuhr ansehen, dann können wir feststellen, daß der Tiefpunkt 1933 mit 249 Mill. RM. überunden wurde und daß 1937 bereits 323 Mill. RM. erreicht worden sind. Diese Aufwärtsentwicklung konnte in den ersten fünf Monaten 1938 mit einer weiteren Steigerung um 18 v. H. fortgesetzt werden.

Die vielen Aufgaben, die mit dem Vierjahresplan und der Aufrüstung verknüpft sind, haben auch die Elektroindustrie auf Hochtouren laufen lassen. Erhöht liegt die Ausfuhrquote noch auf der beachtlichen Höhe von über 12 v. H. der übrigen Elektroproduktion. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß die Bezahlung von Projektionskosten, Montageleistungen und Zulieferungen zur Elektroausfuhr gehört. Außerdem gibt es eine umfangreiche mittelbare Elektroausfuhr über andere Industriezweige, über den Maschinenbau mit Antriebsmotoren usw. Schließlich werden noch viele elektrotechnische Erzeugnisse aus Ausland verkauft, beispielsweise Dampfmaschinen, Projektionsapparate, Wassermesser, Haushalts-Kühlmaschinen, Bodenbearbeitungsmaschinen, die in der amtlichen Ausfuhrstatistik ebenfalls nicht als Elektroausfuhr gewertet werden.

Aus diesen Gründen sieht die Devisenbilanz der Elektroindustrie noch günstiger aus. Nach Mitteilungen aus Fachkreisen schätzt man den Ausfuhrwert rund ein Drittel höher als in der Ausfuhrstatistik erscheint. Bei einer Elektroproduktion von rund 2,6 Milliarden RM. im Jahre 1937 läßt sich ein Ausfuhrbeitrag von fast 450 Mill. RM. in Devisen oder devisenähnlichen Guldfrakten errechnen. Davon muß der Auslandsanteil an Rohstoffen mit 4 bis 5 v. H. des Produktionswertes mit etwa 125 Mill. RM. und mit sonstigen Devisenkosten, die knapp 25 Mill. RM. betragen, abgezogen werden. Der Gesamtproduktionswert von 2,7 Milliarden RM. stehen 150 Mill. RM. Devisenaufwendungen gegenüber, so daß für jede „Devisenmarke“ in der Elektroindustrie wieder drei Devisenmark verdient werden. Innerhalb der Elektroausfuhr können wir bei 450 Mill. RM. Auslandsablaß mit 20 Mill. RM. Auslandsrohstoffen und rund 25 Mill. RM. Devisenkosten rechnen. Die reine Devisenbilanz der Elektroindustrie steht demnach so aus, daß der Devisenbeschaffung von 450 Mill. RM. ein Devisenvergehr von 45 Mill. RM. gegenübersteht.

Ein Blick auf die Kundenliste für Elektroerzeugnisse wie Kabel, Drähte, Dynamomaschinen, Elektromotoren usw. belehrt uns, daß Weltentropa nach wie vor unser größter Kunde geblieben ist. Sehr erfreuliche Ausfuhrerzeugungen konnten aber nach den Handelsnordischen und baltischen Ländern sowie nach dem Südoften erzielt werden. Besonders stark hat sich das Ausfuhrgeschäft nach Uebersee, vor allem nach Südamerika und Asien vergrößert, wobei Argentinien und Brasilien sowie China und Britisch-Indien als die besten Kunden gelten können. Die Elektroproduktion ist eine so feine Spezialarbeit, daß sie vor allem in vier großen Ländern abgewickelt wird. Entsprechend verteilt sich auch die Ausfuhr; an der Spitze steht Deutschland mit 27 v. H. im Jahre 1937, gefolgt von USA mit 25,9 v. H., Großbritannien mit 19 v. H. und den Niederlanden mit 8,1 v. H.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“ — „Stinglader Vote“, weil sie dort beste Beachtung finden.



# Aus Stadt und Land

## Der August zieht ins Land

Im Monat August werden die Farben tiefer und leuchtender — der Sommer steht im Zenith. Tiefblau wölbt sich der Himmel über den leuchtenden reifen Kornfeldern, auf denen jetzt allenthalben das Lied der Sense erklingt. Nicht umsonst nannten unsere Vorfahren den Monat August „Ernting“ oder „Erntemonat“ — es ist die Zeit, da der Segen der Felder in die Scheuern eingebracht wird und in der auch in den Gärten fröhliche Ernte gehalten wird.

Auf dem Lande sind die kommenden Wochen angefüllt von schwerer Arbeit. Das Korn muß gemäht, die Garben müssen gebunden und zum Trocknen aufgestellt werden, dann schwanken die schweren Erntewagen über die Landstraßen dem Dorfe zu und laden den Segen der Felder vor den Scheuern ab.

Im Laufe des August geht die Sonne jeden Tag ein wenig früher schlafen, und die Dämmerung sinkt zeitiger über die Welt herab. Wenn man noch im Juli bis in den späteren Abend hinein bei Tageslicht spazieren gehen konnte, so wird es Mitte August bereits um sieben Uhr abends dunkel. Dies aber hindert uns nicht, die schönen Sommertage noch voll auszunutzen. Ganz besonders auf dem Lande erlebt es der Städter, daß der Tag zeitig beginnt. In erster Frühe schon ziehen die Schnitter hinaus aufs Feld, um schon ein paar Stunden Arbeit hinter sich zu haben, wenn die Sommerhitze ihre glühendsten Pfeile vom Himmel schickt.

August — Erntemonat. Schon Alexander der Große wollte diesen Monat nach der Ernte benennen, doch hat sich der Name „Artemonath“ — aram gleich Ernte — nicht durchsetzen können. Gerade im Erntemonat blüht der Landwirt mehr als je nach dem Wetter aus, ebenso spielt für die Winzer warmes, schönes Augustwetter die wichtigste Rolle, wenn sie im September und Oktober den süßen Traubensegen ernten wollen. Wie stark auch im August noch die Landwirtschaft vom Wetter abhängig ist, zeigen diese alte Bauernregeln. Da heißt es zum Beispiel: „Masset August macht teure Kost“, „August reißt die Beere, September hat die Ehre“, „Der Sonne im August ist nicht zu trauen“, „Sind Lorenz und Barthel (24. August) schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn“.

### Die gemühten sonntägliche Hundstagshitze.

Ja, der gestrige Sonntag war wie gemüht — er brachte eine knallige Hundstagshitze, daß man sich kaum aus seiner Wohnung traute, denn schon in den düstlich abgedunkelten Wohnräumen tannen die Schweißtropfen vom richtigen Nichts herunter.

So eine knallige Hundstagshitze hatte man sich ja gemüht. Man hätte das Gefühl, als wenn man auf der heißen Hand Spiegelleier baden könnte. Ja, man liebt den Sommer und seine wenigen heißen Tage, wenn man im Winter frierend hinter dem Ofen hockt und denkt an schöne Sommertage, an die schöne Wander- und Badezeit. Doch keine Wünsche ohne Erfüllung und wenn jetzt täglich das Thermometer über 25 Grad im Schatten steht, so ist der Sommer und vor allen Dingen die fast unerträgliche Hitze wahrlich kein Grund zu besonderer Freude mehr. Am Sonntag, wie dem gestrigen, läßt man es sich noch gefallen, doch an den sechs Arbeitstagen? Schon ehe am Morgen die Arbeit beginnt, stellt man sich schweißtriefend an seinem Arbeitsplatz ein, schleppt sich förmlich durch die Glut des Tages, die am Mittag Siedepunkte zu erreichen droht, daß man schier zu vergehen scheint und viel von dem gesunden Appetit einbüßen muß. Und in den warmen Nächten, da wälzt man sich, trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen, auf seinem Lager und nennt dies... Ruhe! So war es denn am gestrigen Sonntag auch kein Wunder, wenn die Freibäder Durlach und Wolfartsweier ihren großen Tag hatten und sich sozulagen eines Rekordbesuches erfreuten, zumal sie fast um den erwarteten Ertrag der Badesaison gekommen wären, wenn... Erst am gestrigen Tage konnte man in den beiden obengenannten Bädern so recht beobachten, wie groß die Vorkehrungen getroffen sind, um den Anforderungen in Bezug auf Hygiene und Ausstattung, die an ein modernes Freibad gestellt werden, zu genügen. Groß war auch die Zahl der Wanderer, die Sonne und Hitze nicht scheuten, um ihren Sonntagspaziergang durchzuführen. Im Rahmen der Feste und Feiern nennen wir die Gartenfeste von Vereinen aus den Bergdörfern und aus dem Pfingsttal, während im Rahmen der Vereinsausflüge der Durlacher Bürgerverein zu nennen ist, der reißlos befriedigt in Durlachs Mauern heimkehrte. Auch das Naturtheater auf dem Lerchenberg hatte am Samstag und am gestrigen Sonntag eine große Gästefolge zu Besuch, Alles in allem: Ein Sonntag ist wieder vorüber, wie man ihn sich wünschte und der Wunsch wäre klein, wollten wir nicht einen solchen um schönes Wetter für die nächsten Sonntage anhängen.

### Durlacher Turner in Breslau erfolgreich. — Feierliche Einholung der Sieger am morgigen Dienstag.

Durlach, 1. Aug. In diesen Tagen erreichte die Turnerschaft Durlach die freudige Nachricht, daß verdiente Mitglieder unter schwerster Konkurrenz sich erfolgreich beim Deutschen Turn- und Sportfest durchsetzen konnten. So gingen als Preisträger hervor im gemischten Zwölfkampf W. Weisinger mit 187 Punkten (Klasse I Deutsche Meisterschaft), M. A. Heide (Klasse II Deutsche Meisterschaft) mit 189 Punkten und F. Wagner in derselben Klasse mit 165 Punkten, während im gemischten Zehnkampf S. Richter mit 160 Punkten siegreich wurde. Einen glänzenden Sieg errang der frühere Oberturnwart K. A. U. e, der im Neuntampfer der Turner Klasse IIIa mit 170 Punkten den ersten Preis bei stärkster Konkurrenz errang. Allen Siegern und allen Turnern und Turnerinnen der Turnerschaft, die neben Auszeichnung „Sehr gut“ den Ehrentanz erhielten, zu den großen Erfolgen unseren Glückwunsch. Morgen Dienstag abend 10,15 Uhr werden die Sieger über die wir noch ausführlicher berichten) und alle Breslau-Fahrer durch die Turnerschaft Durlach und die Einwohnerschaft Durlachs festlich am Bahnhof empfangen und zur Stadt geleitet werden. Damit werden die ereignisreichen Tage der Glücklichen, welche die Breslaufahrt antreten konnten, ihr Ende erreichen, doch die Erinnerung an die schön verlebten Stunden in Schlesiens Hauptstadt wird noch lange nach bleiben.

### Ein bekannter Turnfreund aus dem Leben abberufen.

Durlach, 1. Aug. Wieder ist ein alter Turner und eifriger Förderer des deutschen Turnwesens, unser Mitbürger Karl Ammann, ein Vorkämpfer für die deutsche Turnerei innerhalb der Turnbergheimat, aus diesem Leben abberufen worden. Als Sohn des Schulnachermeisters Karl Ammann und dessen Ehefrau Christine, geb. Wadershäuser, in Durlach geboren, stand der Bestrebene bereits in seinen Jugendjahren als Aktiver in den Reihen der damaligen Turngemeinde und konnte sich manchen Ehrentanz auf großen Treffen der heimischen Turner erringen. Selbst in seiner Militärdienstzeit galt er als einer der besten Turner der Mannschaft. Nach seiner Verheiratung und Ueberiedlung nach Durlach-Aue gründete er den Turnerbund Durlach-

# Jetzt ist es heiß! — hier spricht das Groschengrab

## Groschengrab



Ist der böse Geist vieler Hausfrauen, der ihnen Geld aus der Tasche zieht. Verdorbene Nahrungsmittel sind seine Beute.

### Nur nicht müde werden.

„Groschengrab“, dieser ungeliebte Gast, der immer zur Stelle war, wo man nicht aufs Sorgfältigste auf seine Lebensmittel in Küche, Speisekammer und Keller achtgab, hat plötzlich keine Bleibe mehr. Dieser Schmaroher, der noch bis vor kurzem unbetanzt und unbeachtet aus dem Mülleimer und überall da, wo etwas verdarb, seinen riesigen Beutel füllen konnte, wurde von Tür zu Tür gekehrt, und seine bekannten Abenteuer verließen recht unglücklich. Nun kommt es darauf an, nicht auf den erworbenen Lorbeeren auszuruhen. Ein unüberlegter Einlauf, ein vergessener Speisereif oder eine zufällig offengelassene Fliegenkammer werden die vorgenommene Sparsamkeit über den Haufen, und schon ist wieder ein Groschen dahin, der in den Mülleimer wandert. Besonders die Hausfrau muß darauf achten, daß nicht nur sie selbst sparsam und umsichtig mit

Aue und war lange Jahre als Turnwart und Vorstandsmitglied in seinem ihm lieb gewordenen Verein tätig. An Ehrungen hat es bei dem Verstorbenen nicht gefehlt, so erhielt er den Ehrenbrief des 10. deutschen Turnfestes und den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft als gerechter Kampfrichter und aufrichtiger Turnfreund wurde er bei allen, die ihn kannten, hoch geschätzt. Leider sollte sein letzter Wunsch, den gewaltigen Ausklang des Deutschen Turnfestes in Breslau zu hören, nicht mehr in Erfüllung gehen, am Samstag abend setzte der Tod dem arbeitsreichen Leben einen Schlußstein. 46 Jahre lang stand er als Fabrikarbeiter in den Diensten der Fa. Haid & Neu, seit 44 Jahren wohnt er mit seiner Familie als Mieter im Hause Schwarzwaldbühse 13, ein Zeichen seltenen Verständnisses zwischen Vermieter und Mieter. Morgen Dienstag wird der Verstorbene zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

### Ein seltsamer Fund.

Durlach, 1. Aug. Bei Grabarbeiten in Verfolg des Ausbaues der Gröbingerstraße wurde heute ein menschliches Skelett freigelegt. Es besteht die Annahme, daß es sich um einen Gefallenen aus der Zeit der Freiheitskriege von 1848 handelt. Näheres dürften die Nachforschungen ergeben, die seitens der Wissenschaftler ausgenommen wurden.

### In ein Motorrad gefahren.

Durlach, 1. Aug. Am Samstag lief auf dem Zufahrtsweg zum hiesigen Freibad ein kleines Kind mitten auf dem Fahrweg. Als ein Motorradfahrer nahe, wollte die Mutter des Kindes dasselbe zur Seite ziehen, wurde aber selbst vom Motorrad erfasst, kam zu Fall u. zog sich Verletzungen zu. Sie wurde im Durlacher Krankenhaus eingeliefert.

### Motorrad gegen Radfahrerin.

Durlach, 1. Aug. Am Samstag um 19,30 Uhr fuhr in der Rittmerrstraße hier selbst ein Motorradfahrer eine Radfahrerin an. Nach dem Zusammenstoß ging der Motorradfahrer flüchtig, konnte aber ermittelt werden.

### Die Ernteferien haben begonnen.

Stupsried, 1. Aug. In unserem Ort wie auch in den umliegenden Ortshäfen haben am heutigen Montag die Sommerferien ihren Anfang genommen und dauern bis zum 21. August. Neben einem Teil der Jugend, die mit dem Jungvolk ins Zeltlager geht, beginnen für den anderen Teil Wochen intensiver Entlastung, sind doch zwecks Vergütung der Ernte auch die jungen Kräfte notwendig.

### Zu Grabe getragen.

Stupsried, 1. Aug. Am Freitag nachmittag wurde unsere allseits beliebte Mitbürgerin, Frau Theresia Martin, geb. Man, die im Alter von erst 57 Jahren durch den Tod abgerufen wurden, unter zahlreicher Teilnahme der Einwohnerschaft zur letzten Ruhe geleitet.

### Im Jagdgebiet sind Mäher!

Immer wieder beobachtet man, daß Reisende, selbst solche, die zu Hause nicht unmanierlich die Asche auf den Fußboden fallen lassen, ihre Zigarren- oder Zigarettentrete auf den Fußboden fallen lassen, ihre Zigarren- oder Zigarettentrete aus dem Abteufelner hinauswerfen. Offenbar halten sie sich dabei für besonders ordnungsliebend. Und sie sind es auch, wenn es Winters geschlecht. Jetzt im Sommer, wo alles in der Nähe des Bahnhofs besonders ausgedehnt und brandgefährdet ist, muß ein derartiges Verhalten als hohlenlos, ja sträflicher Leichtsinns bezeichnet werden. Im Abteil sind Mäher, und sie sind dort nicht als Herde oder zum Eintopfen von Bananenschalen angebracht, sondern zur Ablage von Asche und Zigarren- bzw. Zigarettentreten!

### Einheitsorganisation der Sammler.

Der schon seit längerer Zeit angestrebte Zusammenschluß der beiden großen deutschen Sammler-Organisationen „Reichsbund der Philatelisten“ und „Deutsche Sammler-Gemeinschaft“ ist nun Tatsache geworden. Auf der Allgemeinen Postwertzeichen-Ausstellung Bremen wurde folgender Entschluß gefaßt:

Der Reichsbund der Philatelisten E.V. und die Deutsche Sammler-Gemeinschaft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ schließen sich mit Wirkung vom 1. Juli 1938 zur „Gemeinschaft Deutscher Sammler der NS-Gemeinschaft“ zusammen. Durchführungsbestimmungen erläßt das Amt Feiertage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Zusammenarbeit mit dem bisherigen Reichsbundesführer.

Lebensmittel umgeht, sondern alle dazu anhält, die in ihrem Haushalt unter ihre Obhut stehen. Wie leicht wirkt ein Kind ein Stück Brot fort, das nicht mehr aufgeessen wird oder beim Spiel hindert. Hier heißt es eingreifen und dem Kinde klar machen, daß Brot etwas Heiliges ist, mit dem man nicht achtlos umgehen darf. Die gesamte Versorgung leidet um so mehr, je mehr im Einzelhaushalt unnötig verbraucht wird oder gar verkommt. Also heißt es auch weiterhin „Kampf dem Verderb“, wenn „Groschengrab“ nicht erneut Millionen verschlingen soll.

### Wie man Küchenabfälle einschränkt.

Wohl jede Hausfrau hat in ihrer Küche das aus Pappe gestanzte Merkchweinchchen mit der Aufschrift: „Sch fresse: Abfälle von Kartoffeln, Gemüse... aber nicht: Chemikalien, Putzmittel usw.“ ausgehängt und bemüht sich, dem Ernährungshilfswort recht viel Küchenabfälle für die Schweinemast zuzuführen. Das darf aber keineswegs dazu führen, etwa aus Vorliebe für wohl-schmeckenden, knusprigen Schweinebraten die notwendige Sorgfalt beim Schälen und Putzen von Kartoffeln und Gemüse überhaupt fehlen zu lassen. Man überlege, wenn wöchentlicher in jedem Haushalt nur 1 kg Kartoffeln vergeudet werden, so macht dies bei den 19 Millionen Haushaltungen des Deutschen Reiches im Jahre nicht weniger als 10 Millionen Doppelzentner aus. Wenn auf der einen Seite versucht wird, die Nahrung des Volkes im Lande sicherzustellen und wenn dazu große Arbeit und nicht unbeträchtliche Kosten aufgewendet werden, so muß der Verbraucher auf der anderen Seite darauf achten, von dem gewonnenen Gut nichts verloren gehen zu lassen. Viele Verluste lassen sich vermeiden oder stark einschränken, wenn man nur das richtige Werkzeug zur Hand hat. So lassen sich z. B. mit Hilfe eines Kartoffelschälmessers, das für wenig Geld in jedem Haushaltsgeschäft zu haben ist, die Kartoffeln ganz dünn schälen. Wer in der Lage ist, sich eine Kartoffelschälmaschine zu kaufen, die auch zum Putzen von Mohrrüben, Schalen von Rettich, Kohlrüben usw. verwendet werden kann, hat es leichter und erspart viel Abfall. Die Hausfrau begrüßt sicher jede Gelegenheit zur bequemeren Haushaltsführung, wenn sie zugleich den Forderungen unserer Zeit nach sparsamer Verwendung der Nahrungsgüter nachkommen kann.

Damit haben mancherlei Spannungen und Reibungen ein Ende gefunden. Alle deutschen Sammler gehören nunmehr der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an. Bereit kann an die Lösung eines der vorrangigsten Probleme, des philatelistischen Nachwuchses, herangegangen werden. Daneben sind Händlerfragen und Katalog-Reformen, die engste Zusammenarbeit mit der deutschen Reichspost, Sicherstellung der Sammlermarken ohne Zwischenhandel auf dem Wege der Organisation usw. neben manchen anderen Fragen zu regeln, und zwar ausschließlich zum Wohl aller deutschen Sammler, die in der „Gemeinschaft Deutscher Sammler“ ihre letzte und endgültige Organisationsform gefunden haben.

### Juder ist gesund.

So aufgeklärt wir auch heute sind, es gibt immer noch Nahrungsmittel, die in ihrem Nährwert verkannt werden. Dazu gehört auch der Jüder. Immer wieder tauchen einmal Behauptungen auf, daß der Jüdergenuss schädliche Folgen habe. Die neueren medizinischen Untersuchungen haben nunmehr festgestellt, daß ein täglicher Jüderverbrauch von 100 bis 150 g nicht nur vollkommen unschädlich, sondern sogar erwünscht sei. Einsteilweilen essen wir allerdings erst 68 g täglich. Es ist also noch eine erhebliche Steigerung möglich. Der Jüder, bekanntlich ein Kohlehydrat, ist als Betriebsstoff für unseren Körper unentbehrlich und hat zudem noch den Vorteil, daß er leicht verbrannt wird und daher schnell zum Kraftspender wird. In gewissem Umfang mag der höhere Kohlehydratverzehr sogar den Fettverzehr zu ersetzen. Die meisten Länder verbrauchen bedeutend mehr Jüder als wir, dafür aber weniger Fett. Besonders befrömmlich ist der Jüder zusammen mit Obst und Süßspeisen.

### Der aufmerksame Herr Bäuchle...

Herr Bäuchle war ein Mann, der gut zu seinem Namen paßte. Denn er liebte das gute Essen und einen vollbesetzten Tisch. Nicht daß er ein ausgeprägter Vielfraß gewesen wäre, oh nein! Auf die Masse kam es ihm gar nicht an. Er war ein Feinschmecker. Und seine Frau, die konnte kochen, wie kaum eine zweite, denn der Herr Bäuchle war ein Mann, zu dem nicht nur sein Name gut paßte, sondern auch seine Frau.

Und weil er nun so ein Feinschmecker war, schäkte er Fische über alles. Er pflegte zu sagen: Unter den Händen einer geschickten Köchin kann der Fisch eine unerhörliche Quelle gastronomischer Genüsse werden. Aber im Sommer — so letzte er hinzu — esse ich Fisch aus Höflichkeit. Aus Höflichkeit gegen meine Frau nämlich! „Sehen Sie“, so erzählte er am Stammtisch, „was steht doch so eine Frau Stundenlang um den Herd herum, bis endlich das Essen fertig ist, das wir Männer dann in einer Viertelstunde hinunteressen. Das tut mir oft in der Seele weh, und wenn ich kein so guter Esser wäre, würde ich meiner Frau das Kochen verbieten, einmal jetzt in der heißen Sommerzeit. Weil ich aber ein höflicher Mann bin, esse ich im Sommer ganz besonders viel Fisch und schlage mit meinen Fischen sozulagen zwei Fliegen mit einer Klappe: erstens bekommt mir der leichtverdauliche Fisch gerade im Sommer besonders gut, und zweitens geht Fisch verhältnismäßig schnell zu kochen; meine Frau hat mehr freie Zeit und lobt mich dafür sehr. Also sprach der weise und schlau Herr Bäuchle, und seine Freunde versprachen, ihm nachzutun.“

### Lied im Sommer

Von Anita Franp.

Wenn dir in duftenden Sommernächten  
Glühender Brand in die Seele fällt,  
Wenn sich jäh dir der Weg erschließt,  
Der dich führt aus verborgenen Schächten,

Fühl' es und lerne es ganz begreifen:  
Alles Schöne ist grenzenlos!  
Alles Glück aus der Stunden Schöpfung  
Muß dir in eigener Sehnsucht reifen.

Geschenk des Himmels: die leuchtenden Tage,  
Der Abende dämmerndes Zwischenspiel,  
Die Nächte in goldenem Sternengewühl,  
Ewige Antwort auf ewige Frage —

Fühl' sie und sei im Erblühen  
Deiner Erde lächelndes Kind!  
Nur, wenn wir eins mit der Ferne sind,  
Seh'n wir die Gottheit vorüberziehen.



# Aus dem Pfinzial

## Unser Erbhofrecht — Uralte germanische Rechtsauffassung

Heute, in einer Zeit der Besinnung auf die Vergangenheit unseres Volkes und der Ueberprüfung aller überkommenen Einrichtungen und Werte auf ihre Echtheit und Unverfälschtheit, ist es von Interesse, einiges über die Herkunft unseres Erbhofrechtes zu erfahren, das in manchen Gegenden einen grundlegenden Wandel in der Ordnung der bäuerlichen Lebensverhältnisse angebahnt hat.

Unserem geltenden Erbhofrecht liegt die Rechtsauffassung zugrunde, daß der Bauer mit seinem Hof nicht nach freiem Belieben verfahren kann, sondern ihn als Sachwalter der Familie in der Reihe der Geschlechter verantwortungsbewußt zu bewirtschaften und ungehindert den Nachkommen zu überlassen hat. Dieser Gedanke des pflichtgebundenen Hofeigentums war älteste Rechtsüberzeugung der Germanen, die besonders in Skandinavien lebendig geblieben ist. Dort konnte sich die nordische Ueberlieferung gegenüber einer von Süden drohenden Ueberflutung weitans besser behaupten als bei uns. Vor allem im nordwestlichen „Odel- und Afsäterrecht“ hat sich das alte Erbhofrecht rein und unverfälscht erhalten. Das Odelrecht stellt das Recht der Familie auf den ihr gehörenden Grundbesitz. Das Afsäterrecht bestimmt, welcher Erbe den Stammhof erhält. Beide auf Engländer miteinander verflochten, sind in dem norwegischen Gesetz vom 26. Juli 1821 niedergelegt, das noch heute in Kraft ist. In ihren Wurzeln gehen beide Rechtsgrundzüge auf das mündlich überlieferte, uralte norwegische Thingrecht zurück.

Starb der Herr des Hofes, so hatte nach altgermanischer Rechtsauffassung seine Familie ein selbstverständliches Anrecht auf das Erbe. Aus ihr trat der erstberechtigte Nachfolger her-

vor und übernahm mit dem Hochsitz am Herdfeuer die Wirtschaftsführung. Für dieses Recht wäre es unvorstellbar gewesen, daß der Erblasser Haus und Hof irgendeinem Fremden vermacht hätte, ebensowenig wie er zu Lebzeiten den Hof hätte verkaufen können.

Als Erstberechtigten bestimmte das Afsäterrecht den ältesten Sohn des Erblassers. Er erhielt den Stammhof. Die jüngeren Brüder erhielten nach alter Gewohnheit gleichwertige, ebenfalls mit dem Odelrecht ausgezeichnete Höfe aus dem väterlichen Nachlaß, so weit solche vorhanden waren. Die gleichwertige Berücksichtigung aller Söhne ließ sich meist ohne Schwierigkeiten durchführen. Denn wenn der Bauer nicht mehrere Höfe besaß, so konnte er sich solche meist durch friedliche Besiedlung oder auch durch minder friedliche Inbesitznahme verschaffen. Bot sich jedoch keine derartige Möglichkeit, so blieben seine übrigen Söhne nach seinem Tode in der Gemeinschaft der übrigen gleichberechtigten Erben zu Hause und halfen in der Wirtschaft mit. Wollten sie fort, so erhielten sie aus dem Ertrage des gemeinsamen Besitzes oder aus der Erbmasse des beweglichen Vermögens eine Abfindung und ihre Aussteuer. Der Drang dieser „weichenden“ Brüder nach Tätigkeit und Land war eine der Ursachen der Wikingersfahrten.

Ein Vergleich dieses norwegischen Odel- und Afsäterrechts mit unserem Reichserbhofrecht zeigt, daß in beiden die gleichen Grundgedanken wirksam sind. Da dieses norwegische Recht, wie wir gesehen haben, bis in die germanische Zeit zurückreicht, so läßt sich, daß auch der nationalsozialistische Gesetzgeber wieder an das gesunde, allein zweckmäßige Bauernrecht unserer germanischen Vorfahren angeknüpft hat.

### Unsere Jubilare.

**Grödingen, 1. August.** Unser Mitbürger Friedrich Wattershauser kann heute Montag bei noch voller Mäßigkeit im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag begehen. Der Gefangenein „Eintacht“ hat ihm zu Ehren gestern Abend ein Ständchen gebracht. Herr Wattershauser, über unseren Ort hinaus als alter Sänger bekannt, ist heute noch aktiver Sänger und singt schon 47 Jahre in obengenanntem Verein. Als alter Leser des „Pfinzial“, den er als Gemeindevorstand mit begründet hat, bringen auch wir ihm ganz besonders die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag und dies mit dem Wunsche, daß ihm ein weiterer gesegneter Lebensabend bei bester Gesundheit beschieden sei.

### Erfolgreiche Schützen aus Durlach und dem Pfinzial.

**Grödingen, 1. Aug.** Uns wird geschrieben: Kürzlich kam das Untertreisschießen zur Durchführung, an welchem sich neben der Schützengesellschaft Durlach, die aus dem Wehrmannschützen (175 Meter) mit 653 Ringen als Sieger hervorging und somit ihr Anrecht zur Teilnahme an den Kämpfen um die Kreismehrfachheit erwarb, auch die Schützengesellschaft Grödingen und der Kleintalfer-Schießverein Bergshausen beteiligte Mannschaften im beliebigen und militärischen Anschlag wurde die Schützen-Gesellschaft Grödingen, der Schütze Gehmann Einzelzieger im beliebigen Anschlag mit 170 Ringen, Schütze Helmut Wolt von der Schützengesellschaft 1721 Einzelzieger im militärischen Anschlag mit 166 Ringen. Jungschütze Rolf Walter von der Schützengesellschaft 1721 wurde Untertreisschütze in beiden Anschlagarten. An Resultaten sind zu nennen:

**Geco Durlach:** 1. Mannschaft 617 Ringe beliebig; 2. Mannschaft 594 Ringe.  
**Schützengesellschaft Grödingen:** 1. Mannschaft 653 Ringe beliebig; 619 Ringe militärisch; 2. Mannschaft 610 Ringe beliebig; 597 Ringe militärisch; 3. Mannschaft 543 Ringe beliebig; 550 Ringe militärisch; 4. Altermannschaft 574 Ringe beliebig; 571 Ringe militärisch.

**RS. Bergshausen:** 1. Mannschaft 604 Ringe beliebig; 2. Mannschaft 541 Ringe.  
Wie uns mitgeteilt wird, nehmen sämtliche Mannschaften mit 500 Ringen und mehr, Einzelschützen mit 135 Ringen und mehr, Jungschützen-Mannschaften mit 300 Ringen und Jungschützen mit 100 Ringen demnächst an den Kämpfen um die Kreismehrfachheit teil.

### „Kieskartoffeln“ in Amarsch.

**Grödingen, 1. Aug.** Zur Zeit kann unser Mitbürger Franz Fischer, Friedrichstraße 12, feststellen, daß auf seinem Kartoffelfeld die Stauden bereits eine übermäßige Höhe erreicht haben. Der Meteor wird mit 2,20 Meter geschlagen. Wenn die Kartoffeln ebenfalls so ausfallen wie das Kraut, so können wir dem Kartoffelpflanzer zu seiner diesjährigen Ernte gratulieren.

### Motorrad gegen Fußgänger.

**Bergshausen, 1. Aug.** Am Bahnübergang nach Vöhligen ereignete sich dieser Tage ein Verkehrsunfall. Eine Motorradfahrerin suchte sich den Weg, der von einem Heuwagen, einem Auto und einem Fußgänger versperrt war, freizumachen und streifte bei der Fahrt den Fußgänger und verletzte ihn. Sie selbst kam gleichzeitig zu Fall, zog sich jedoch keine Verletzungen zu und konnte die Fahrt fortsetzen. Die Gendarmerie nahm den Unfall auf.

### Sommerfest des Turnvereins Bergshausen.

**Bergshausen, 1. Aug.** Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder sowie der Freunde des Vereins hielt der Turnverein Bergshausen gestern Sonntag nachmittags sein diesjähriges Sommerfest im Turnheim ab. Im Verlauf des Nachmittags und Abends wickelte sich ein reichhaltig unterhaltendes Programm ab. Großen Beifall fanden die Darbietungen der Turnerinnen und Turner, die zeigten, daß der Verein im Begriff steht, den Weg des Aufstiegs, den er seit längerer Zeit verfolgt, weiter zu gehen. Neben der Alters- und der Frauenriege ist es besonders die Jugendriege, die sich gerade in der letzten Zeit bestens entfaltet und eine gute Nachwuchsmannschaft zu werden verspricht. In kurzen Ansprachen wurden verdiente Turner geehrt, humoristische Darbietungen und frohe Musikstücke des Musikvereins Bergshausen, der die musikalische Ausgestaltung des Festes übernommen hatte, leiteten über zu dem gemühtlichen Beisammensein, das sich bis in die Nachtstunden ausdehnte. So hat das Fest wieder gezeigt, daß der Turnverein Bergshausen nicht nur seine turnerische Arbeit ernst nimmt, sondern auch weiß, die Feste zu feiern, wie sie fallen.

### Filmabend.

**Bergshausen, 1. Aug.** Heute Montag Abend gelangt im Rahmen der Lichtspielvorführungen der RS-Gaukinotheater der überaus humorvolle Kriminalfilm „Der Mann, der Sherlock Holmes

war“ mit Hans Albers in der Hauptrolle zur Vorführung und wird, wie allerorts, auch hier ungetrübter Beifall finden. Im Beiprogramm läuft der große Ausflugsfilm über den Kartoffelfelder, der einen Einblick in das Entstehen des Käfers und seine vernichtende Arbeit gibt.

### „Freibad Pfinz“.

**Söllingen, 1. Aug.** Wer glaubt, daß die Hundstage das Pfinzial verschonen, der irrt bestimmt und gerade der gefräßige Sonntag hat gezeigt, daß auch hier die Sonne ihr strenges Regiment antreten kann. Wie nicht anders zu erwarten, begann deshalb seitens der Jugend des Pfinztales der Zug nach dem kühlen Raß. Da die Freibäder in Durlach, Wolfartsweier und Langensteimbach immerhin ziemlich weit abliegen und noch manchen Schweißtropfen kosten können, ehe sie erreicht sind, suchte man eben die alte bewährte Badestelle die Schwimmhölle, Freibad und Sonnenbad zugleich ist, die „Pfinz“ auf und von Kleinsteinbach bis nach Grödingen herrsche in ihr, die allerdings in diesen Tagen etwa trübes Wasser führt, ein frohes Badesleben, zumal sie am Lauf von Kleinsteinbach bis zur Ortsmitte Söllingen über einen ansehnlichen Wasserfall verfügt. So ist auch die Pfinztales-Jugend mit ihren „Freibad-Traum“ voll auf ihre Rechnung gekommen. Da die Jugend gehört ins Wasser, in erster Linie die Landjugend! Hoffen wir, daß auch im Pfinzial das „Freibad Pfinz“ bald in die Reihe der Bäder zweiter Klasse rückt und schöne Freibäder, wie sie von der Regierung angeregt werden, den ersten Platz auf diesem Gebiete einnehmen, damit das Kapitel „Schafft Freibäder auf dem Lande“ auch im Pfinzial eine Bereicherung erfährt. Daß es an dem guten Willen zum Bau nicht fehlt, ist uns bekannt.

### Ein Söllinger Sieger in Breslau.

**Söllingen, 1. Aug.** Mit großer Freude wurde von der Bevölkerung, insbesondere aber von den Mitgliefern des hiesigen Turnvereins die Nachricht aufgenommen, daß anlässlich des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau unser verdienter Vorturner K. Benz mit 150 Punkten als Sieger im gemischten Jahnkampf hervorging. Dem verdienten Turner zu dem Sieg auch unseren Glückwunsch.

### Vorbereitungen für das Söllinger Turnfest.

**Söllingen, 1. Aug.** Zwei Wochen trennen uns noch von dem Turnfest des hiesigen Turnvereins, das in diesem Jahre am 14. August abgehalten wird. Eine alte Tradition ist es, dieses Fest als Mittelpunkt der sommerlichen Veranstaltungen des Vereins in größerem Rahmen zu feiern. Neben dem unterhaltenden Teil, der wieder vielseitig ausgestaltet ist, werden insbesondere die Aktiven des Vereins im Bodenturnen sowie an den Geräten Beweise ihres Könnens ablegen, sobald alle Besucher einige angenehme Stunden bei der Vereinsfamilie des Turnvereins Söllingen verleben können.

### Bei der Getreideernte

Heiß brennt die Sommerhitze vom wolkenlosen Himmel und sticht mit glühendem Hauch. Zitternd steht die Luft über dem flimmernden, goldschimmernden, hochaufragenden Getreidefeld. Weht eine leichte Brise, dann wird das windbewegte Aehrenfeld zu einem Spiel der Wellen. Die Weizenfelder erinnern an eine Armee von Lanzenträgern, die kerkengerade, in stolzer Schlachordnung, aufmarschiert sind.

In ein brennendes, hell und braunschimmerndes Meer hat sich die Landschaft verwandelt, die den Glanz der Luft widerzuspiegeln scheint, in ein Meer, das beim geringsten Windhauch seine Brandung wogen läßt. Schon fährt man den Roggen und die Gerste ein, und nun geht es demnächst an den Weizen. Das ist die Zeit, wo der Landmann am meisten zu tun hat. Soweit der Blick reicht, gewahrt man am Morgen die Schmitzer. Mit jedem Sieb freckt der Mäher einen Schwaben hin, und das rhytmische Zischen der Sense begleitet sein Schreiten. Ihm folgt die Wegnehmerin. Sie rafft, die Sichel in der Rechten, die Wehren. Dann legt sie, von drei zu drei Schritt, die Wehren in kleinen Häufchen zusammen. Da und dort öffnen sich hinter den Senlenmännern Einschnitte in die Ackerfluchten, die Ebene verliert Stück für Stück ihren Sommerhimmel, ihr goldenes Prachtgewand.

Drüben auf dem anderen Aehrenfeld verrichten die Garbenbinder ihre mühselige Arbeit. Drei, vier Schwaben, soviel als die Arme lassen könne, ergreift der Binder und schnürt die Wehren mit dem beständig bereit gehaltenen Seil fest zu einer Garbe zusammen. Oft auch sieht man wie die Mähmaschinen in ganz ebenem Gelände die saure Arbeit des Mähers erledigt und gleichzeitig des Garbenbinders erledigt. Bei großen wohlgepflegten Aehrenfeldern ein prächtiger Anblick, so daß den Wenigen in der Hauptsache nur das Sammeln, Aufstellen und Aufladen verbleibt. Die Sonne prallt jetzt scheidet hernieder. Das Blau

### Sichert die Getreideernte!

In diesen Tagen wandte sich der badische Gauamtsleiter für Agrarpolitik, Landesbauernführer Engler-Jüßlin, an die zuständigen Organe des Reichsnährstandes, die Kreis- und Ortsbauernführer, indem er sie ermahnte, jede Nachlässigkeit bei der Getreideernte auszumerken. Dies ist umso notwendiger, als nach der langfristigen Wettervorhersage mit einem unbeständigen Witterungsverlauf für die nächsten Wochen gerechnet werden muß, welcher für das Einbringen der Getreideernte unter Umständen sehr nachteilig werden kann. Trotz aller rechtzeitigen Wettervorhersage gibt es jedoch immer noch zahlreiche Bauern und Landwirte, die es nicht für nötig halten, das gemähte Getreide sofort aufzubinden und in Haufen aufzustellen, damit es sachgemäß nachreifen und nachtrocknen kann. Gerade in den letzten Tagen konnte man feststellen, daß sowohl Wintergerste als auch Wintertraps unaufgebunden bei kräftigem Regen ausgetreilt auf dem Boden lag, wodurch bei Wintertraps nicht unerheblicher Körnerausfall und bei Wintergerste bedenkliche Korn- und Strohschäden eingetreten sind.

Der Landesbauernführer ersuchte die ihm untergeordneten Stellen, darauf hinzuwirken, daß das gemähte Getreide in kleinen Garben aufgebunden und dann in Haufen aufgestellt wird, damit bei ungünstiger Witterung keine unnötigen Entwertungsverluste eintreten. Gleichgültig ist dabei, ob das Getreide ins eigene Stroh gebunden wird oder ob dazu Erntestride benutzt werden. Zu beachten ist jedoch, daß die Garben nicht zu stark gemacht werden, weil bei zu großen Garben nach niedergegangenen Regenfällen stets ein Aufschneiden derselben zwecks Nachtrocknung notwendig wird. Diese mühselige und zeitraubende Arbeit kann man sich sparen, wenn die Getreidegarben nicht stärker als 30 cm Durchmesser haben.

### Durch nichts lasse man sich die schönen Tage der Ferien trüben.

Die tägliche Arbeit fordert heute den ganzen Menschen und so muß es Grundbesatz für die Ferientage sein, sie ausschließlich der richtigen Ausspannung zu widmen. Vor allen Dingen sei man mäßig im Essen und Trinken, denn nichts kann unangenehmer werden als ein verstopfter Magen. Man hüte sich auch vor Erkältungen. Nach längeren Wanderungen bei schwülem, heißen Wetter vermeide man es, sich dem Zug auszuliegen. Gegen Sonnenbrand schütze man sich durch Einreiben mit guten Hautölen oder Sonnenbrandcreme. Nie in erhöhtem Zustand ins Wasser springen. Zur Linderung des Durstes nehme man keine alkoholischen Getränke zu sich, sondern besaße bei kaltem Kaffee, Tee oder Obst- und Beeren-säften. Mund gelauene Füße bringt man schnell durch Abwaschungen mit einer Mischung von Wasser und Essig, Trodempfen der Wundstellen (nicht reiben) und Bestreichen mit Hirschol in Ordnung. Personen, die besonders gerne von Insekten belästigt werden, reiben sich zweckmäßig Gesicht, Nacken und Arme mit einer Kesselföl enthaltenden Schutzcreme ein. Zu empfehlen ist auch, daß man stets etwas Salmiakgeist oder Kölnisch Wasser mit sich führt, denn das Betupfen eines Insektenstiches mit einer dieser Flüssigkeiten ist meist von zuverlässiger Wirkung. Aber auch sonst lasse man sich durch andere Kleinigkeiten die gute Laune im Urlaub nicht verderben. Man braucht nicht gleich ärgerlich und verstimmt zu werden, wenn beim Essen durch Fleischbrühe, Saucen, Fruchtsäfte, Kaffee oder sonstige Flüssigkeiten die Kleider befeuchtet werden. Wenn man sofort etwas dagegen macht, ist der Schaden schnell behoben. Fettflecken verschwinden durch Auswaschen mit lauwarmen Seifenwasser, während sich Seidenstoffe ein Gemisch von Benzin und Kartoffelmehl, die aufgetragen, nach dem Trocknen vorsichtig abgeburstet, gute Dienste leistet. Kaffeeflecken mit Glycerin betupft, in lauwarmen Wasser ausgewaschen und mit kaltem Wasser nachbehandelt, ärgern Dich nicht mehr lange. Für Weinflecken eignet sich am besten warmes Seifenwasser, während ein Bierfleck dadurch beseitigt wird, daß man die Stelle mit Wasser befeuchtet, sie mit Salz bestreut und dann das betreffende Kleidungsstück, Tischdecke usw. an die Luft hängt. Gewöhnlich sind Obstflecken besonders unangenehm, aber auch sie verschwinden sehr bald, wenn man einige Tropfen Zitronensaft austräufelt. In hartnäckigen Fällen löse man etwas Chloralkali in Wasser und wasche damit den Fleck gut nach. Schweißflecken beseitigt man durch Abreiben mit Salmiakgeist (stark verdünnt), Spiritus oder Essig. Zum Reinigen weißer Schuhe oder Ledergürtel nimmt man Magnesia, während Flecken an farbigen Handschuhen mit Hirschhornsalz, das in heißem Wasser aufgelöst wird, beseitigt werden. Man sieht also, daß jegliches kleinere Ferienübel schnellstens zu beheben ist, wenn man ihm sofort in geeigneter Weise begegnet.

## Lesst Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinzialer Bote“

des Himmels beginnt sich mit einer weißglühenden Zahlheit zu überziehen. Die Stoppel spaltet sich vor Hitze, und die Hölle röstet förmlich die Aehren. Es ist, als stünden die Köpfe der Halme in unsichtbaren Flammen. Die Entearbeiter machen ein wenig Raß. Sie suchen den kühlen Schatten eines Baumes auf und wischen den Schweiß von der tiefenden Stirn. Die Schmitzer vermeiden es, lange zu ruhen. Denn wenn sie mit geschlossenen Augen daliegen, werden sie bald von einem bleischweren Schlaf überwältigt. Man stürzt Zeit zu verlieren und arbeitet weiter. Der Nachbar mit seinen Leuten ist beschäftigt, die Garben zu „Säufen“ zu richten, vier unten und eine darüber als Dach. In langen Reihen stehen dann diese Garbenpyramiden da, bis man am nächsten Tage den Erntewagen mit der wertvollen Frucht belädt.

Schon wartet die Dreschmaschine auf die eingebrachte Frucht. Der Maschinist spannt den langen Treibriemen vom Schwungrad des Lokomobils zur Dreschmaschinenwelle hinüber und läßt den gelenden Signalpfeif ertönen. Ziehend fährt der Dampf aus den Ablaßventilen und legt den Dreschlasten in Bewegung. Gierig frisst er die Garbenmassen in sich hinein, senkt oft seine Stimme zu einem tiefen Brummen, um dann, wie nach einem gewaltigen Atemholen, sich zu einem leiseren Singen aufzuschwingen. Eine Wolke gelben Staubes hüllt die Maschine ein und legt sich auf die Leute und den Schweiß ihrer Gesichter.

Es ist Abend geworden. Der letzte Erntewagen zieht hochgetümt heran. Die Sonne wirft noch eine Schicht gelberer Strahlen über das Erdreich. Alles steht jetzt in diesem Gelb, in dieser zarten Vergoldung. Die noch aufrecht stehenden Aehrenhalme tragen tödlich schimmernde Flammenbüschel, und an den Stoppeln blitzen zimmerfarbene Kristalle. Aus diesem rotgoldenen Lichtmeer heben sich dann, übergroß scheinend und auf der einen Seite angeleuchtet, auf der anderen schon dunkel, mit langen Schatten die aufgestellten Garbenpyramiden. Der Friede senkt sich auf das Gefilde, und nichts ist mehr zu vernehmen als hoch oben noch das Trillern einer Lerche...



# Frankreich gewinnt das „Braune Band“

München, 31. Juli. Die Internationalen Kiemer Rennwochen erreichten am Sonntag nachmittag mit dem Kampf um das „Braune Band von Deutschland“ ihren glanzvollen Höhepunkt. Entsprechend dem bedeutenden turfsportlichen Ereignis war auch der festliche Rahmen.

Strahlender Sonnenschein lag über dem weiten Rasen. Als das Startband zum Kampf um das „Braune Band von Deutschland“ hoch ging, hatte die Spannung der Zuschauer ihren Höhepunkt erreicht. Aus dem 16 Pferde starken Feld ging der Franzose „Antonym“ als Sieger hervor. Hinter ihm belegte der französische Hengst „Vatellor“ den nächsten Platz vor dem Deutschen „Blasius“. Lauter Beifall empfing am Ziel Pferd und Sieger.

5000 Brieftauben trugen nach dem Rennen das Ergebnis in alle Gauen des Reiches. Das „Braune Band von Deutschland“ wurde damit heute zum ersten Male nach Frankreich entführt.

Das Kuratorium, das aus den Reichsleitern Amann, Böhler, Buch, Dr. Dietrich, Fiebler, Dr. Frid und Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring, Reichspostminister Dr. Dinesorge, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, Professor Richard Klein und Reichsrat Wolfrum besteht, beschloß einstimmig, das „Braune Band von Deutschland“ dem Besitzer des siegreichen Pferdes „Antonym“ Herrn Hoedret-Frankreich, zu verleihen.

Im Anschluß an die Zuerkennung des Braunen Bandes an den bekannten Rennkämpfer überreichte Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner im Namen des Kuratoriums dem Schöpfer des Braunen Bandes, Präsidenten Christian Weber, die Stadtsche Bronze „Amazone“ und würdigte die außerordentlichen Verdienste, die Präsident Christian Weber in langjähriger unermüdlicher Arbeit um die Förderung der deutschen Volkstucht und des internationalen Rennsportes sich erworben habe.

Präsident Weber dankte für diese Anerkennung seiner Tätigkeit und wies in seiner Erwiderrungsansprache darauf hin, daß die großen Erfolge des Kuratoriums für das Braune Band in erster Linie der opferfreudigen Kameradschaft und der unermüdlichen Einsatzbereitschaft der Mitglieder des Kuratoriums zu danken sei. Insbesondere hätten sich Generalfeldmarschall Göring und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner um die Förderung der Ziele und Aufgaben für das „Braune Band von Deutschland“ angenommen. Präsident Christian Weber überreichte im Anschluß an diese Worte sämtlichen Mitgliedern des Kuratoriums Schöpfungen des Münchener Kunsthandwerks zur Erinnerung an die fünfte Austragung des „Braunen Bandes von Deutschland“. Auch Oberbürgermeister Fiebler dankte im Namen der Hauptstadt der Bewegung dem Schöpfer des „Braunen Bandes von Deutschland“.

## Spannender Verlauf des 1. Internationalen Luftrennens in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 1. Aug. Dem 1. Internationalen Luftrennen in Frankfurt a. M. am Sonntag mittag wohnte eine große Menschenmenge bei, die mit großer Begeisterung den Darbietungen und Kunstflügen folgte. Pünktlich um 14 Uhr begann die Veranstaltung. Das Luftrennen wurde in Form von Handicaps ausgetragen. In der Klasse A beteiligten sich 25 Maschinen. Das Rennen ging auf der Strecke Flughafen-Königsstädten-Langen-Flughafen vorwärts und wurde von den kleinen Sportmaschinen, die eine überraschende Wendigkeit zeigten, in großer Geschwindigkeit zurückgelegt. Sieger wurde NSFK-Sturmführer Ruhn-Brandenburg auf Arado 29, die in den letzten Tagen verschiedene neue Weltrekorde in ihrer Klasse aufgestellt hat. Zweiter wurde NSFK-Obertruppführer Helmer-Darmstadt bei Elm auf Klemm 35 A und Dritter die englische Fliegerin Miss Glaz auf einer D. H. Moth. In der B-Klasse siegte der Franzose Chateaubrun auf einer Perdiol

Bega Gull. Zweiter wurde Ruhn auf der gleichen Maschine wie im Rennen der A-Klasse. Dritter Trenckle-Regensburg auf B. F. 108, Vierter NSFK-Hauptsturmführer Gerbrecht-Essen auf Klemm 32 und Fünfter Oberleutnant Hoffmann-Ludwigslust auf B. F. 108.

Den Abschluß des Großflugtages brachte am Abend ein Kameradschaftsabend im Palmengarten. Generalleutnant und Korpsführer Christianien hielt in launigen Worten eine Begrüßungsansprache, in der er das Pech und Glück der Flieger schilderte und dann Gauleiter Sprenger und Oberbürgermeister Dr. Krebs für die tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung des ersten großen Flugunternehmens des NSFK in Frankfurt a. M. dankte. Gauleiter Sprenger ver sprach dem Korpsführer, die jetzt alljährlich in Frankfurt stattfindenden Luftrennen des NSFK tatkräftig zu unterstützen, und nahm die Preisverteilung und die Siegerehrung vor.

Den Preis des Generalfeldmarschalls Göring hielt NSFK-Sturmführer Hans Ruhn-Brandenburg, der Sieger der A-Klasse des Internationalen Handicaps, den Preis des Generalleutnants und Korpsführers Christianien erhielt der französische Flieger Chateaubrun, der Sieger der Klasse B des Internationalen Handicaps. In dieser Klasse erhielt Ruhn einen Preis, gestiftet von der Flugzeugindustrie, für seinen hervorragenden zweiten Platz in der Klasse B.

Dann wurden noch die Sieger aus dem Wettbewerb „Flug zum Mittelrhein“ bekannt gegeben. Sieger mit 268 Punkten wurde Helmuth Wellershausen mit Dter Backwinkel von der Gruppe 10 Dortmund. Zweiter mit 261 Punkten wurde Standerführer Seeband mit Dter Strider von der Gruppe 16 in Karlsruhe, Dritter mit 259 Punkten Sturmführer Kopp mit Dter Hauptsturmführer Schumacher von der Gruppe 15 in Stuttgart.

## Holländisches Motorradrennen

Kluge-DKW siegt in der Kleinen Klasse

Die 16,635 Kilometer lange Rundstrecke von Drenthe bei Assen war am Samstag der Schauplatz der holländischen Tourist Trophy. Auch in diesem Jahre waren zahlreiche deutsche Motorradfahrer am Start. In der 250 ccm-Klasse lautete genau wie im Großen Motorradpreis der Schweiz die Reihenfolge: 1. Kluge (DKW), 2. Petrusche (DKW), eine Runde zurück 3. Gablenz (DKW).

In der 350 ccm-Klasse entschied sich der Zweikampf zwischen DKW und Velocette zugunsten der letzteren, da Wünsche auf DKW wegen eines Motorschadens ausgeben mußte.

Im Rennen der Halbliter-Maschinen fehlten leider die Norton-Fabrikfahrer, sodaß B. M. W. nur den Zweikampf mit der neuen Gilera-Maschine von Serafina zu bestehen hatte, der sehr schnell entschieden war, als Serafina nach einem leichten Sturz zu viel Zeit verlor. Meier auf B. M. W. war durchschnittlich drei Sekunden pro Runde schneller als der Italiener. Krauß hatte trotz ärztlichen Verbotes mit einer schweren Mandelentzündung das Rennen ausgenommen, er mußte aber schon nach einer Runde aufgeben. Sehr gut fuhr der Holländer Hamersveld, der durch seinen zweiten Platz holländischer Landesmeister wurde.

Gesamtsieger der Tour de France wurde erwartungsgemäß der Italiener Gino Bartali, der sich in den Vordenen als überlegender Kletterer erwies und einen großen Vorsprung heraus fuhr, von dem er bis ins Ziel kaum etwas abgab. Bartali gewann das Rennen in einer Gesamtfahrtzeit von 148:24:15 Stunden mit 18 Minuten Vorsprung vor dem Belgier Berwaerde, Gosson (Frankreich) und Biffers (Belgien). Von den deutschen Fahrern standen Wederling, Hauswald, Wendel und Arents die Fahrt durch. Die letzte Etappe von Lille nach dem 275 Kilometer entfernten Paris beendeten A. Magne und Charles Leburu in 8:54:15 Stunden gemeinsam als Sieger.

## Deutschland zum 4. Male Europa-Zonenieger

Nach schweren mühevollen Kämpfen haben es unsere Davis-Potalspieler auch in diesem Jahre wieder geschafft, Deutschland zur Europameisterschaft im Tennisport zu verhelfen. Seit 1936 sind wir ununterbrochen im Besitz des inoffiziellen Titels geblieben. Das wesentliche aber ist, daß wir in den letzten Jahren fast mühelos ins Intozonfinale gelangten, während 1938 der Europa-Zonenieg im wahrsten Sinne des Wortes schwer erkämpft wurde gegen favorisierte Gegner! Gerade deshalb haben wir ein Recht, uns doppelt zu freuen über unsere Spikenspieler Henner Henkel und Georg von Metzka-Wien. Die Entscheidung gegen Jugoslawien fiel am Sonntag im ersten Spiel. Henner Hentel besiegte Josef Pallada in rund 100 Minuten 6:3, 7:5, 6:1 und brachte Deutschland damit den dritten Siegpunkt. Da von Metzka nach den Anstrengungen der beiden letzten Tage geschont werden sollte, sprang für ihn sein junger Landsmann Hans Redl ein, der aber nicht auf Funec, sondern auf Kulušević traf. Unbeeinträchtigt von dem Ausgange dieses Schautampfes endete der Europa-Schlagrunderkampf somit mit einem 3:2-Sieg für Deutschland.



Fördert durch eure Mitgliedschaft zur NSV. deren Vorforgearbeit für die Gesunderhaltung des deutschen Menschen.

## Handel und Verkehr

Der Name „Solingen“ geschützt. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zum Schutze des Namens Solingen beschlossen, das im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist. Das Gesetz soll verhindern, daß die Werkzeuge des Namens Solingen als Herkunftsbezeichnung und als Bürge für gute Arbeit dazu mißbraucht wird, minderwertige Waren abzuleihen. Schneidwaren dürfen künftig nur dann mit dem Namen Solingen oder einem sonstigen Hinweis auf Solingen bezeichnet werden, wenn sie in allen wichtigen Herstellungsstufen im Solinger Industriegebiet bearbeitet und fertiggestellt und nach Rohstoff und Bearbeitung auch geeignet sind, ihren Verwendungszweck zu erfüllen.

Kienle Uhrenfabriken AG in Schwemmingen. Nach dem Bericht der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 1937 der Auftragsbestand lebhaft, dagegen haben die Verkaufspreise sich nicht ganz befriedigend entwickelt. Nach 479 000 (931 000) RM Abschreibungen, 100 000 (100 000) RM Zumeilung an die Rücklage für die Lage und 350 000 (—) RM an die gesetzliche Rücklage verbleibt ein Reingewinn von 190 683 RM (i. B. 466 856 RM, der zur Deckung des Verlustvortrages benutzt wurde) wird die Dividendenzahlung mit 4 Prozent wieder aufgenommen.

## Tages-Anzeiger

Montag, den 1. August 1938:

Staltheater: „Räufel der Urwaldhölle“.  
 Marienbadertheater: „Anna Karenina“.  
 Kammertheater: „Scotland Yard greift ein.“ — Im Hinterhalt“.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; Stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. VI. 3805. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Werde Mitglied der NSV.

## Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Karl Ammann

Fabrikarbeiter

am Samstag, 30. Juli 1938, 23 $\frac{1}{2}$  Uhr im Alter von 69 $\frac{1}{2}$  Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

DURLACH-AUE, den 31. Juli 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christine Ammann geb. Eberhardt  
 nebst Kindern und Enkelkindern.

Beerdigung am Dienstag, den 2. August 1938,  
 18 Uhr vom Trauerhaus Schwarzwaldstraße 13.

Dein Turnerherz hat aufgehört zu schlagen  
 In Ehren werden wir Deine Ideale weitertragen

## Verreist

## Dr. A. Schönig

Frauenarzt

Vertreter Frauenarzt Dr. Jhm, Karlsruhe, Westendstr. 29a  
 und Frauenarzt Dr. Schmidt, Südl. Hildapromenade 1.

## Feuerbestattungsverein Durlach

Ueber die Rechte und Pflichten der Mitglieder, die Dienste und Sorgen, die der Verein der Familie im Todesfall übernimmt, geben Auskunft:

Hermann Goldschmidt, Vereinsführer, Ettlingerstraße 21.  
 Theodor Störhmann, stellv. Vereinsführer, Adolf Hitlerstr. 50  
 Otto Eggenberger, Rechner, Adolf Hitlerstraße 94.

## Turnerschaft Durlach

1846 e. V.



Unsere Breslaufahrer lehren morgen Dienstag, nachts 1/11 Uhr vom Deutschen Turn- und Sportfest Breslau zurück.

Zu Ehren unserer zahlreichen preisgekrönten Wettkämpfer und Wettkämpferinnen treffen sich unsere w. Mitglieder zur Einholung derselben zu obiger Zeit am Durlacher Bahnhof.

Der Vereinsführer.

Ca. 6 Ar Hafer  
 auf dem Dalm zu verkaufen  
 Adolf Hitlerstraße 27.

20 Ar Hafer  
 auf dem Dalm zu verkaufen.  
 Zu erfragen Rammstraße 21.

## Verloren

am Donnerstag Nacht Papiere  
 (2 Stück) in ital. Sprache  
 Abzugeben auf der Postize



Keine Glatze mehr!

Müllers Haarwuchs-Elixier

mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier  
 Jetzt nur RM 1,25; 1,65; 3,-; 5,10.

Dr. Müller, Hauptstr. 10, Durlach.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten  
 Zu erfragen im Verla.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.  
 Zu erfragen im Verla.

Ein circa 2 Hektar schweres  
 Einstellschwein  
 zu verkaufen  
 Wolfartsweiler, Ad Hitlerstr. 42.

Für bessere Verdauung  
**Teinacher Sprudel**  
 Begünstigt Ihren Stoffwechsel  
 Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberdingen

## Privatunterricht in

Kurzschrift / Maschinenschreiben  
 Schönschreiben / Rechtschreiben

## B. Autenrieth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden  
 Turmbergstr. 18, Telefon 119

## Die erfolgreichste Reklame

ist und bleibt ein Inserat im

## Durlacher Tageblatt.

(Pfinztäler Bote)

Junges fleißiges Mädchen  
 sucht auf sofort Stellung im Haushalt. Angebote unt. Nr. 408 an den Verla.

Ein gut erhaltener Heuwagen  
 fahrerbereit zu verkaufen  
 Stubferich, Werrenstraße 152

1-Zimmerwohnung  
 an alleinstehende Person, oder junges Ehepaar zu vermieten.  
 Angebote unter Nr. 407 an den Verla.

3-Zimmerwohnung  
 (Neubau) ruhige sonnige Lage  
 part. mit enger Bad, Balkon  
 auf 1. Nov. zu vermieten. Ange-  
 bote unt. Nr. 406 an den Verla.

Tanz-Unterricht  
 Jederzeit für Anfänger und Fortgeschrittene in Einzel- oder Zirkel  
 Eisele, Karlsruhe, Sofienstr. 35

5 Monate alter Raupen  
 zu verkaufen  
 Thomashof 6a.

Feiner Hochland-  
**Enzian**  
 jetzt auch offen  
 1/4 Ltr. 1.40

bei  
**SCHURHAMMER**  
 das Haus f. gute Weine



## Reisemitbringsel!

Wenn einer eine Reise tut, so soll er auch etwas mitbringen!  
 Glauben Sie nicht, daß Sie Ihre Mitbringsel am besten hier schon einkaufen?

Zumal Sie wirklich viel Auswahl an hübschen, preiswerten Geschenken finden bei

## SCHURHAMMER

dem guten Weinhaus,  
 mit den reizenden Geschenkpäckungen!

Brautpaar sucht schöne  
**2-Zimmerwohnung**  
 mit Gasabschluß auf 1. Oktob.  
 Angebote unt. Nr. 399 an den Verla.

Mod. **3-4-Z.-wohnung**  
 (Turmberglage) mit enger Bad,  
 Zentralheizung, per 1. 9. bezw.  
 1. 10. von Dauermieter gesucht.  
 Angebote u. Nr. 391 an den Verla.

**2-Zimmerwohnung**  
 von ja Ehepaar auf 1. Sept.  
 oder später gesucht. Angebote  
 unter Nr. 404 an den Verla.

**3-4-Zimmerwohnung**  
 mit Bad auf 1. Okt. oder später  
 evtl. in Gröningen gesucht.  
 Kleinmair, (V u. S.), Karlsruhe  
 Technische Hochschule.

**3-4-Zimmerwohnung**  
 mit Bad (Nähe Endstation) per  
 1. 10. 38 zu mieten gesucht.  
 Angebote unter Nr. 406 an  
 den Verla.